

„Fraternidade Teológica Latino-Americana, Seção Brasil“ - der brasilianische „Arbeitskreis für evangelikale Theologie“.

Eine Einladung zum Gespräch.

Einführung

Distanz bewirken nicht nur der Atlantik und die portugiesische Sprache; die Christenheit (und in ihr die evangelikalen Gruppen) Brasiliens (wie auch Lateinamerikas insgesamt) zeigt sich ihrer eigenständigen Situation und Aufgabe innerhalb des Ganzen des universalen Leibes Jesu Christi zunehmend bewußt. Und doch: Unterschiedliche Akzente müssen dann nicht bereits als solche trennen, sondern können befruchtend wirken, wenn sie miteinander in Verbindung gebracht werden, wenn gegenseitiges Hören geübt wird.

Vieles geschieht in den Kirchen dieses großen Landes, was „drüben“ einfach deshalb nicht verstanden (und häufig auch nicht zur Kenntnis genommen) wird, weil die Sprachbarriere unüberwindlich ist. Die vorliegende Untersuchung will daher in erster Linie Übersetzungshilfe sein, die zum daran anschließenden Austausch und zur gemeinsamen Arbeit anregen möchte. Daher berichtet sie zunächst von der Entstehung, sowie von der vorgenommenen Standortbestimmung der „Fraternidade“ und erörtert dann anhand einiger zentraler Themenbereiche, wie die theologische Arbeit in der Bruderschaft konkret wahrgenommen wird.

Als Basis für diese Informationen dienen die seit 1983 erschienenen (und bis einschließlich 1990 berücksichtigten) Ausgaben des „Boletim Teológico“ (abgk. BT); dieses stellt das theologische Sprachrohr der „Fraternidade Teológica Latino-Americana, Seção Brasil“ („Lateinamerikanische theologische Bruderschaft, Sektion Brasilien“; abgk. FTL-B) dar.

Am Schluß treten wir anhand von Beobachtungen und Anfragen selbst in das Gespräch ein, um dabei einige Schwerpunkte der theologischen Verantwortung, wie sie von der Christenheit *weltweit* gefordert wird, anzuzeigen.

1. Wesen und Werden der „Fraternidade Teológica Latino-Americana, Seção Brasil“

1.1 Zur Geschichte der FTL-B

Der 1966 in Berlin veranstaltete Weltevangelisationskongreß führte 1969 zum I. Lateinamerikanischen Evangelisationskongreß (CLADE I) in Bogotá. Dort wurde die „Fraternidade Teológica Latino-Americana“ gegründet. In ihr begegnet „die visionäre Kraft einer Gruppe von evangelischen Denkern, die der biblischen Botschaft treu sein und mit ihr die Bedürfnisse des Kontinents in den Blick nehmen wollen.“¹ Die theologische Arbeit manifestiert sich vor allem in nationalen bzw. kontinentalen Konsultationen und Kongressen², sowie in Publikationen, die häufig den Ertrag dieser Tagungen zum Inhalt haben.³

Bereits das Emblem der „Fraternidade“ umschreibt die Aufgabenfelder, in die sie sich gestellt sieht. Es wird in folgender Weise gedeutet: Das Symbol „repräsentiert die Bedürfnisse des Menschen innerhalb seines konkreten Kontextes: den Olivenzweig (= der Friede), die Waage (= die Gerechtigkeit), die Brote und Fische (= den täglichen Unterhalt) und Alpha und Omega (= das Wort), jeweils im Licht des Kreuzes.“⁴

Schwerpunktmäßig konzentriert sich die theologische Arbeit auf Biblische Theologie, Ethik, Geschichte und Struktur der Kirche, Glaube und Kultur, christliche und theologische Ausbildung, Pastoraltheologie, Mission und Evangelisation.⁵ Dabei verfolgt sie insbesondere drei Zielsetzungen:

„a) Förderung der Reflexion im Bereich des Evangeliums und seiner Bedeutung für den Menschen und die Gesellschaft in Brasilien. Damit wird sie die Entwicklung eines evangelischen Denkens fördern, das sowohl dem Wort Gottes, als auch den durch das Leben und die brasilianische Welt gestellten Fragen Aufmerksamkeit schenkt. Für die Reflexion

1 R.Gutiérrez Cortéz, „A proposta teológica da FTL“ (Der theologische Ansatz der FTL), in: BT 9, São Leopoldo 1989, 58.

2 Vgl. den Tätigkeitsbericht des Generalsekretärs der FTL, C.René Padilla, „Relatório do Secretário Geral à V Assembléia Geral da FTL, 1984 – 1988“, in: BT 9, a. a. O., 67-74.

3 Als Themen begegnen vor allem die Bereiche Biblische Theologie (Hermeneutik), Sozialethik (Die Evangelikalen und die politische Macht; Armut), Kirche und Mission (Mission in der Großstadt), theologische Ausbildung.

4 BT 1, São Leopoldo 1983, 4.Umschlagseite.

5 Vgl. Artikel 3 der Statuten der FTL, in: BT 1, a. a. O., 10f.

wird der normative Charakter der Bibel als geschriebenem Wort Gottes anerkannt, in dem unter der Leitung des Geistes die biblische Botschaft in ihrer Beziehung zu den Bedingtheiten (*relatividades*) der konkreten historischen Situation gehört wird.

b) Die Errichtung einer Gesprächsbasis zwischen Denkern, die Jesus Christus als Erretter und Herrn bezeugen, und die bereit sind, ihre Reflektionsarbeit im Licht der Bibel zu vollziehen, um das Evangelium innerhalb der lateinamerikanischen Kulturen bekanntzumachen.

c) Leistung eines Beitrags zum Leben und zur Mission der evangelischen Kirchen in Brasilien und Lateinamerika, ohne in ihrem jeweiligen Namen sprechen zu wollen, noch die Stellung eines Pressesprechers in Brasilien einzunehmen.⁶

In dem theologischen Prozeß, der durch die Pole „Bibel“ und „Kontext“ in Gang gehalten wird, kommt dem Begriff „Reich (Gottes)“ mehr und mehr die hermeneutische Schlüsselstellung zu: Die biblische Botschaft bestimmt die Richtung, die Gegebenheiten des Kontextes umreißen die Herausforderung, die „integrale Mission“ zielt „auf die Verwandlung der ganzen Gesellschaft und der ganzen Schöpfung, aber weiß, daß diese Verwandlung mit dem Volk Gottes beginnt.“⁷ Dies wird später im einzelnen zu zeigen sein.

1.2 Zur Bestimmung des theologischen Standortes der FTL-B.

In Heft 5 finden sich zwei größere Arbeiten, in denen die Auseinandersetzung mit „westlicher“ (d. h. europäischer und nordamerikanischer), sowie lateinamerikanischer Theologie geführt und dabei eine gewisse Standortbestimmung vorgenommen wird.

1.2.1 Zunächst unternimmt Ismael E. Amaya „Eine Kritik der westlichen theologischen Strömungen“.⁸

Kennzeichen der „traditionellen westlichen Theologie“ ist die systematische/dogmatische Vorgehensweise. Dabei kommen eher philosophische

6 Aus dem 4. Artikel der Statuten der FTL-B, in: BT 5, São Leopoldo 1985, 111. Die Statuten der brasilianischen FTL lehnen sich in ihren Zielen eng an die der „Mutter“-FTL an, ersetzen jedoch in der Regel „Lateinamerika“ durch „Brasilien“.

7 Cortéz, a. a. O., 65.

8 „Uma crítica das correntes teológicas ocidentais“, in: BT 5, a. a. O., 5-25.

als biblische Kriterien zur Anwendung. Bibelzitate belegen lediglich den durch die kirchliche Tradition bereits vorgeprägten Inhalt von Glaubensaussagen. „Die Quelle der dogmatischen Theologie ist nicht die Bibel allein, sondern die durch die Tradition der Kirche ausgelegte Bibel.“⁹ Vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Theologie weitgehend von diesem Verfahren bestimmt. Das reformatorische „sola scriptura“ bildet darin lediglich eine bald vergessene Episode.

Im 20. Jahrhundert lassen sich vier Grundformen unterscheiden, in denen im Westen versucht wird, auf die „wissenschaftliche Revolution“ theologisch zu reagieren: Der „wissenschaftliche Modernismus“, der „evangelische Liberalismus“, der „Fundamentalismus“ und die „Neo-Orthodoxie“ (lutherischer oder calvinistischer Prägung).

Die „Schwächen der westlichen Theologie“ sind mit den Faktoren „Ideologie“ und „Technologie“ verknüpft:

a) Nach dem Soziologen Alexis de Tocqueville ist jede Religion mit einer ihr entsprechenden politischen Anschauung verbunden.¹⁰ So verstehen sich etwa die Vereinigten Staaten in Analogie zu Befreiung und Exodus des Volkes Israel als das „neue Israel“: „Die Motivation für die kolossale Anstrengung, ein gigantisches Missionsunternehmen rund um die Welt zu unterhalten, ist zum großen Teil in der Überzeugung begründet, daß Gott Amerika, besonders das angelsächsische Amerika, zum *Gefäß der Erlösung* der Welt gemacht habe.“¹¹

Weil die westliche Theologie innerhalb demokratischer Systeme entwickelt wurde, war (bzw. ist) sie unfähig, die damit verbundenen Übel zu entdecken und prophetisch anzuprangern. Reichtum, Überfluß, Verschwendung, Genußsucht werden als Beispiele für dieses Schweigen genannt.

b) Die technologische Explosion ist mit einer ungeheueren Zunahme von Information und damit einhergehender Spezialisierung verbunden. Der Theologe wird in diesem Zusammenhang zum isolierten Fachgelehrten im Elfenbeinturm, der den Kontakt zur Realität verloren hat. So nimmt etwa die nordamerikanische Theologie folgende Probleme weitgehend nicht wahr: Ökologie, soziale Fragen (Ehescheidung, Drogen, Unmoral), Bürgerrechte.

Amaya fordert abschließend, daß Theologie sich nicht auf die Analyse und Systematisierung biblischer Inhalte beschränken dürfe; sie muß in

9 Ebd. 6.

10 Vgl. ebd. 12.

11 Ebd. 15f.

die heutige Situation hineinsprechen: „Unsere Aufgabe ist es, die Wahrheiten, die sie (sc. Jesus, Paulus, Johannes, Petrus) zum Ausdruck gebracht haben, so darzulegen, daß sie für unsere Zeit und Situation relevant und angemessen sind. Die unwandelbaren Elemente des Evangeliums müssen in die Sprache jedes Landes hineinvermittelt und für jede Generation relevant gemacht werden. Unsere Aufgabe ist es daher, die uns in der Bibel gegebenen Wahrheiten zu entziffern und ihre Bedeutung für unsere Zeit zu interpretieren. Das ist das zentrale Problem in theologischen Kreisen: Wie können die Lehren der Bibel in jeder Generation, besonders in der unseren, interpretiert und angewandt werden?“¹²

1.2.2 „Eine lateinamerikanische Analyse der lateinamerikanischen Theologie“¹³ markiert zunächst den besonderen Kontext der theologischen Arbeit auf diesem Kontinent: Dieser ist einmal durch die katholisch geprägte Kolonisierung (Stichworte: mittelalterliche Scholastik; Ideologie der Eroberung und damit verbundene Vertröstung der Kolonisierten auf das Jenseits; Antiprotestantismus), zum andern durch die im 19. Jahrhundert einsetzende protestantische Mission (Merkmale: befreiende Rolle der Bibel, kämpferische Glaubenshaltung, täuferische Grundausrichtung gegenüber Gesellschaft und Kirche) bestimmt. Seit dem II. Weltkrieg bildet die Zuwendung zur sozialen Frage (Theologien der Befreiung) ein zentrales Element der „Fermentierung“ innerhalb der christlichen Kirchen, daneben sind eine neuerliche „Missionswelle“, besonders aus den USA, und vor allem die erstarkende Pfingstbewegung als wichtige Faktoren zu nennen.

Im 2. Teil der Untersuchung werden auf dem Hintergrund einer Analyse des Ansatzes der Befreiungstheologie die zentralen Aufgaben einer lateinamerikanischen evangelikalischen theologischen Arbeit angezeigt:

Die Theologie der Befreiung setzt mit der „Praxis“ ein, untersucht diese anhand eines marxistischen Instrumentariums, kommt somit zu einer kritischen Prüfung bzw. Erneuerung des historischen Bewußtseins und befragt von hier aus die Bibel. Zwangsläufig führt dieses Verfahren zu der hermeneutischen Erkenntnis, daß „unsere Art, die Bibel zu lesen, wegen unserer Praxis (oder wegen ihres Fehlens), wegen unserer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Klasse nie neutral ist; sobald wir

12 Ebd. 25.

13 S.Escobar, P.Arana, V.Steuernagel, R.Zapata, „Uma análise latino-americana da teologia latino-americana“, in: BT 5, a. a. O., 26-46.

an die Schrift herantreten, bringen wir immer schon ein Vorverständnis des Textes mit.“¹⁴

Die evangelikale Beurteilung dieses Ansatzes geht

a) von der Vorrangstellung des Wortes Gottes aus: „Alles wird von Gottes Wort erhellt und von ihm gerichtet.“¹⁵ Allerdings wird angemerkt, daß viele (evangelikale) Christen ihre Praxis diesem Wort nicht unterwerfen, sondern unreflektiert ihre eigene Kultur als Ausprägung eines christlichen Lebensstils mißverstehen und damit dem Säkularismus zu verfallen drohen. Biblisch betrachtet hängt demgegenüber Erkenntnis mit dem Tun des Gotteswillens zusammen, findet die Liebe ihren Ausdruck im Gehorsam.

b) Aus diesem Grund muß Theologie kontextbezogen sein, „denn der Gehorsam hat seinen Ort im Hier und Jetzt.“¹⁶ Während der Marxismus als eine mit dem Atheismus verbundene Ideologie verworfen wird, ist die Alternative eines atheistischen und nihilistischen Materialismus ebenso abzulehnen. An dieser Stelle wird die Bedeutung des „Reiches Gottes“ als „Schlüssel für das Verständnis des Handelns Gottes und unserer Mission“¹⁷ erkennbar.

c) Statt mit den Nordamerikanern über Formen biblischer Inspiration zu streiten, stellt sich die Formulierung einer „evangelischen Hermeneutik“ als „dringende Notwendigkeit“ dar: „Wir werden ungeduldig mit einem hermeneutischen Vorgehen, das das AT ausschließt, das NT spiritualisiert und das Evangelium von Jesus Christus in einen unanstößigen und unauffälligen Theologieprofessor verwandelt.“¹⁸

d) Diese Theologie strebt (ebenfalls) ein erneuertes historisches Bewußtsein an, das nicht einfach alle Übel dem amerikanischen Imperialismus anrechnet, sondern die jahrhundertelange katholische Herrschaft und Indoktrination mit ihren Folgen in den gegenwärtigen Strukturen verschiedenster Art berücksichtigt. In dem Maße, in dem auch evangelikale Christen in (politische) Machtpositionen aufrücken, bedürfen sie einer theologischen Begleitung, die den „Konstantinismus“ und die mit der Machtausübung verbundenen Versuchungen und Vorteile aufdeckt.¹⁹

14 Ebd. 40.

15 Ebd. 41.

16 Ebd. 42.

17 Ebd. 44.

18 Ebd.

19 Vgl. ebd. 46.

e) Schließlich wird diese Theologie eine Theologie des Geistes sein müssen, die etwa folgende Fragen zu beantworten hat: „Wie weht der Geist heute? Reichen die traditionellen theologischen Kategorien aus, um die gegenwärtigen Zeiten zu beurteilen?“²⁰

1.2.3 Pedro Savage beschäftigt sich mit dem Thema „**Die theologische Arbeit in einem lateinamerikanischen Kontext**“²¹. Danach ist Theologie Studium des Wortes Gottes unter Anleitung des Heiligen Geistes zum Zweck der vollmächtigen Erhellung einer gegenwärtigen Situation: Theologie wird im Gottesdienst geboren und sie hat missionarisch zu wirken, kann dies aber nur aufgrund einer umfassenden Kenntnis der sie umgebenden Welt. Theologie hat ihren konkreten historischen Ort: Der Theologe „wird sich bewußt werden müssen, daß seine Darlegung einerseits durch den konkreten Kontext einen spezifisch historischen Charakter erhalten wird, und daß er andererseits als Glied des Leibes Christi zur Auferbauung dieses Leibes aufgrund des Ortes, an dem dieser sich befindet, beitragen wird.“²²

Im Falle Lateinamerikas hat die Theologie insbesondere drei verschiedene soziale Grundgruppen (indianische Bevölkerung, Mestizen, Einwanderer), die Urbanisierung mit allen damit verbundenen Problemen, die Industrialisierung und wirtschaftliche Internationalisierung, wie vor allem das Phänomen der Volksfrömmigkeit (*religiosidade popular*) zu berücksichtigen.

Welche Punkte sieht Savage auf der theologischen Tagesordnung Lateinamerikas?

Vornean steht erneut die Forderung nach einer angemessenen Hermeneutik²³. Diese bedarf einer doppelten Form der Exegese: Einmal müssen „die historischen Bindeglieder des Kontextes, in dem die Kirche verwurzelt ist“, identifiziert, benannt und erklärt werden; zum andern muß „die Bedeutung der Botschaft Gottes innerhalb eines sozialen Kontextes von vor 2000 Jahren, wie er im biblischen Text beschrieben ist,“ entdeckt werden.²⁴ Auch diese exegetische Arbeit ist auf die Leitung des

20 Ebd.

21 „O labor teológico num contexto latino-americano“, in: BT 2, São Leopoldo 1984, 53-81.

22 Ebd. 59.

23 Sie wird in ihrem Wesen beschrieben als Vorgang, in dem erhoben wird, „wer Gott ist und was er von seinem Volk in der heutigen Welt will.“ Ebd. 63.

24 Ebd. 64.

Geistes angewiesen. Der Theologe seinerseits erkennt demütig seine eigene kulturelle und ideologische Konditionierung an; diese Grundhaltung des „Verdachts“ erleichtert es ihm, sich je neu dem Urteil des Wortes zu unterwerfen.

An zweiter Stelle findet sich das Thema „Gott, sein Reich und die Geschichte“. Der Umstand, daß der lateinamerikanische Protestantismus weitgehend Frucht westlicher Missionsbemühungen ist, bringt es mit sich, daß einerseits die spanische Reformation, die Bedeutung des Trienter Konzils und der Gegenreformation, sowie die bereits bestehende Kultur außer acht gelassen wurden, andererseits eine „privatisierte Religiosität“, die sich nur um das persönliche Heil bemüht und den Herrn über Natur und Geschichte unberücksichtigt läßt, vermittelt wurde. Daher ist zu fragen: „Wo können wir das Reich des Herrn in unseren Kontexten sehen? Welches sind die Hinweise und Kennzeichen seines Reiches außerhalb des direkten Einflusses kirchlicher Strukturen? Kann Gott (auch) durch die Bindeglieder der Geschichte handeln, oder ist er lediglich Zuschauer, der am Rande des 'Sportplatzes' sitzt und über die idiotischen Spielchen der Menschheit lacht? In welcher Form beeinflußt Satan und sein Reich die Bildung eines Anti-Reiches? Welches sind die Kennzeichen und Hinweise dieses Anti-Reiches?“²⁵

Weitere Punkte auf der theologischen Tagesordnung sind der Arme, die Sünde, Befreiung/Erlösung (wovon und wofür?), der neue Mensch und die neue Menschheit, die Frage nach Jesus Christus, das Wesen der Kirche, das Verhältnis von Kirche und Staat und schließlich die Unabhängigkeit und Zusammengehörigkeit des Volkes Gottes in weltweitem Ausmaß.²⁶

25 Vgl. ebd. 66. Im Blick auf dieses Thema stellt Savage der Errichtung der katholischen Kirche durch die Gewalt des Schwertes die massive Unterstützung der evangelischen Kirchen durch die Macht des Dollars gegenüber, sieht in den überkirchlichen Missionsbewegungen den Einfluß „transnationaler“ Strukturen und fragt, wann die Kirche der Dritten Welt „die Erfahrung von Apostelgeschichte 15“ mache, und der Heilige Geist die Kirche frei von bevormundender Herrschaft nach seinem Willen leiten könne. Gleichzeitig hofft er auf ein Verhältnis gegenseitiger Verantwortung von gleichgestellten Partnern, in dem sich nicht nur Christen der Dritten Welt ihre Fehler (Synkretismus, Nationalismus) vorbehalten lassen müssen, sondern mit ihren Anfragen an die Brüder der Ersten Welt (Vernachlässigung der missionarischen Aufgabe auf dem eigenen Kontinent, verschiedene Formen der Anpassung, Konsumgesellschaft und Ausprägungen von Synkretismus) gleichermaßen gehört werden.

26 Ebd. 66ff.

2. Der Themenbereich „Hermeneutik“

2.1 Die 3. Nummer des „Boletim“ beschäftigt sich umfassend mit der Frage der Hermeneutik. Dabei spricht **Valdir Steuernagel** bereits im „Editorial“²⁷ die wesentlichen Punkte an, die in den nachfolgenden Aufsätzen erläutert werden:

- Der Text hat eine „Reise“ hinter sich und kann daher nicht „automatisch“ verstanden werden.

- Die Hermeneutik muß sich mit der Beobachtung und Interpretation der Realität beschäftigen, die nie neutral, sondern stets von Ideologien beeinflusst ist. Dazu gehört die Kenntnis „der Lebenswelt (*universo*) und der Verpflichtungen (*compromissos*), in die der Interpret eingebunden ist.“²⁸

- War die Hermeneutik früher vor allem von der Philosophie beeinflusst, so ist sie heute von der Soziologie. Einerseits kann die Theologie auf andere Disziplinen nicht verzichten, andererseits hat sie „auch ein orientierendes Wort für den Menschen und die Gesellschaft.“²⁹

- Das Verhältnis von Hermeneutik und Leib Christi wird folgendermaßen bestimmt: „Hermeneut ist das Volk Gottes in (seiner) inkarnierten Mission (*em missão encarnada*), als Antwort auf den Willen Gottes und die Bedürfnisse unserer Menschen. ... Die Hermeneutik muß den Geruch von Volk und Brot haben.“³⁰

- Die Bedeutung des Heiligen Geistes für die Auslegung ist derart zentral, daß von der Notwendigkeit einer „charismatischen Hermeneutik“ gesprochen wird. Dabei ist zu beachten: „Jede biblische Hermeneutik muß dem Wort unterworfen, dem Geist gehorsam und unseren Leuten und unserem Ort gegenüber verpflichtet sein.“³¹

2.2 **Enio R. Mueller** referiert in seinem Vortrag „Evangelisation und Hermeneutik“³² verschiedene Modelle von Hermeneutik und kommt schließlich auf „die Notwendigkeit einer kontextuellen Hermeneutik innerhalb der brasilianischen Wirklichkeit“ zu sprechen.³³ Dabei handelt

27 BT 3, São Leopoldo 1984, 5-8

28 Ebd. 6.

29 Ebd. 7.

30 Ebd.

31 Ebd.

32 „Evangelização e Hermenêutica“, gehalten auf dem Brasilianischen Evangelisationskongreß 1983 in Belo Horizonte, BT 3, a. a. O., 9-24.

33 Ebd. 16ff.

es sich darum, beim biblischen Wort zwischen „kulturellem Gewand“ und „Botschaft im eigentlichen Sinn“ zu unterscheiden, sowie diese mit dem (gereinigten) Gewand „unserer eigenen Kultur“ neu zu bekleiden.³⁴ Dieses Programm beinhaltet folgende Aspekte:

- Zunächst ist das Selbstverständnis der biblischen Schriften zu erheben; dabei gebührt ihnen (angesichts ihrer Einheit, Autorität und Inspiration) ein umfassender Vertrauensvorschuß.

- Die Suche nach einem hermeneutischen Schlüssel trägt die Gefahr in sich, durch vorgegebene Fragestellungen die Interpretation der Bibel zu präjudizieren. Dennoch formuliert Mueller: „Wir schlagen vor ..., daß die Perspektive des Reiches Gottes und seiner Erfüllung zentral ist für das biblische Selbstverständnis; mit diesem Schlüssel können die Texte sowohl im Licht des Ganzen, als auch die Beziehung zwischen den verschiedenen Texten gesehen werden; er ist das Antriebselement, das diese einzigartige Geschichte, die die Schrift erzählt, voranbringt.“³⁵

- Als Missionskirche hat die brasilianische Kirche die christliche Botschaft im kulturellen Gewand der jeweiligen Missionare erhalten. Notwendig ist daher „die Suche nach einer Lektüre der Bibel, die von der Wirklichkeit und den Bedürfnissen und Problemen des brasilianischen Volkes ausgeht.“³⁶

- Hinsichtlich des „hermeneutischen Zirkels“ ist eine Fusion des biblischen mit dem heutigen Horizont anzustreben.

- Dabei kommt dem Heiligen Geist die Funktion „einer Art von Katalysator“ zu, der diese Fusion erleichtert; denn er ist derselbe im biblischen Wort und im Ausleger.

Mueller faßt die hermeneutische Aufgabe so zusammen: Die „zeitlose (*atemporal*) biblische Botschaft, Offenbarung Gottes, von der gesagt wird, daß Himmel und Erde vergehen, sie selbst aber nicht vergehen wird, die den Charakter Jesu Christi trägt, und also gestern, heute und morgen dieselbe ist“ soll vollständig aus dem biblischen Horizont, mit seinem besonderen kulturellen Ausdruck, in den Horizont des Auslegers, der ebenfalls seine eigene kulturelle Ausprägung besitzt, überführt werden. Betont wird, daß der gesamte „Ratschluß Gottes“ Gegenstand der Auslegung zu sein hat, die Konzentration auf einen „Kanon im Kanon“ demnach abzulehnen ist.³⁷ Mueller schließt mit einem Wunsch:

34 Ebd. 16.

35 Ebd. 18.

36 Ebd.

„Möge der Herr seinem Volk Hirten, Propheten und Lehrer schenken, die spüren, leben und nachdenken über die Wirklichkeit des brasilianischen Volkes, möge er ihm Seminare und theologische Fakultäten geben, in denen die Studenten nicht gezwungen werden, Antworten auf Fragen zu suchen, die nicht die unseren sind, Probleme zu lösen, die ihnen vielleicht niemals durch den Kopf gegangen wären, wenn sie nicht von außen hereingebracht worden wären, die wertvolle Zeit und Energie verbrauchen in einer Welt, in der jede Minute Menschen sterben, ohne das Evangelium von Christus zu kennen, und wodurch unsere Gedanken von dem abgelenkt werden, was sie in Wirklichkeit beschäftigen müßte. Wir sind aufgerufen, eine evangelistische Hermeneutik zu entwickeln, ein Studium des Wortes, das motiviert und ausgerichtet ist auf die konkreten Wirklichkeiten unseres eigenen Volkes, und das darauf abzielt, ebendiese Wirklichkeit zu verändern, indem in ihr Zeichen des kommenden Reiches aufgerichtet werden.“³⁸

2.3 Die Bedeutung des Reiches als hermeneutischem Schlüssel für das Verständnis der Bibel stellt **Guillermo Cook** in seinem Beitrag über „**Bibel, Heilsgeschichte und Vollendung des Reiches**“³⁹ heraus.

Einleitend beschreibt er die Aufgabe der „Kontextualisierung der biblischen Botschaft“ so: Sie hat dazu beizutragen, „daß die Geschichte der Bibel sich in der Geschichte der Kirche und in der unserer lateinamerikanischen Völker inkarniert.“⁴⁰

Seine Ausführungen leiten ihn u.a. zu folgenden Ergebnissen:

Eschatologische Hoffnung meint nicht Passivität, sondern bedeutet: „An die Möglichkeiten von Veränderungen zu glauben, nicht nur im Leben von Sündern ohne Christus und ohne Hoffnung, sondern auch im sozialen status quo – aufgrund der Aktion Gottes in der Kirche. Es heißt, tief an der Geschichte unserer lateinamerikanischen Völker teilzunehmen (*comprometer-se*), wenn auch nicht sich mit ihr zu verwechseln.“⁴¹

Auch Cook hebt die zentrale Funktion des Reiches hervor: „Das Reich Gottes ist das Verbindungsglied (Paradigma der Heilsgeschichte), das die ganze Bibel durchzieht und dadurch all dem, was sie sagt, einen zusammenhängenden Sinn (*coerência*) gibt.“⁴² Bei der Charakterisierung

37 Vgl. ebd. 20.

38 Ebd. 23.

39 „A Bíblia, a história da salvação e a consumação do Reino“, BT 3, a.a.O., 45-91.

40 Ebd. 45.

41 Ebd. 66.

des jetzt schon gegenwärtigen Reiches nimmt er M.Arias auf, wenn er sagt: „Nach Jesus hat das Reich Gottes mit der Totalität der Erfüllung des Gotteswillens für die Schöpfung und das Menschengeschlecht, mit der völligen Befriedigung der tiefsten Sehnsüchte der Armen, der Hungernden, der Leidenden zu tun, d. h., es ist ein Reich 'absoluter Gerechtigkeit, furchtloser Liebe, universaler Versöhnung, ewigen Friedens.“⁴³ Jetzt schon gilt: „Das Reich ist Pro-Leben und Anti-Tod, ist gute Botschaft für die Amen, ist Verfügbarkeit der Sündenvergebung und Gegenwart des Geistes in der Kirche.“⁴⁴ Beinhaltet die Fülle des Reiches die totale Errichtung der Gottesherrschaft über die Erde, „so muß die Antezipation dieses Reiches ebenfalls Zeichen von Gerechtigkeit, Frieden und Liebe einschließen.“⁴⁵

Dies schlägt sich im Verhalten der Kirche nieder: „Die Antwort der Kirche auf die Herausforderung der kritischen Tage, in denen wir leben, ihre Antwort gegenüber denen, die leiden, die ohne Christus und ohne Hoffnung sterben, ist ein Zeichen des Reiches. Ihre Beteiligung an Projekten von solchen, die ihre Brüder und ihren Nächsten entmenschlichen und eliminieren, ist ein Zeichen des Anti-Reiches.“⁴⁶

2.4 Juan Stam stellt seinem Aufsatz „Die Bibel, der Leser und sein historischer Kontext“⁴⁷ folgendes Zitat von R.Padilla voran: „Die Herausforderung der Hermeneutik besteht darin, die Botschaft aus ihrem originalen Kontext in den Kontext der gegenwärtigen Leser zu transportieren, um in ihnen denselben Eindruck (*impacto*) hervorzurufen, den sie auf die ursprünglichen Hörer oder Leser gemacht hat.“ Bei der Kennzeichnung der hermeneutischen Aufgabe kommt er zu bereits bekannten Gesichtspunkten:

Bibelauslegung kann nur kontextbezogen sein. Dabei müssen Faktoren, die aus der europäischen bzw. nordamerikanischen Missionsbewegung stammen und die biblische Botschaft theologisch, kulturell und sozial verfremdet haben, ausgeschieden werden, damit es zur direkten Konfrontation zwischen dem biblischen und dem gegenwärtigen lateinamerikanischen Kontext kommen kann.⁴⁸

42 Ebd.

43 Ebd. 67f. (mit einer Formulierung von M.Arias, der wiederum H.Küng zitiert).

44 Ebd. 69.

45 Ebd. 70.

46 Ebd. 74, mit Verweis auf M.Arias.

47 „A Bíblia, o leitor e seu contexto histórico“, BT 3, a. a. O., 92-136.

Während das biblische Wort grundsätzlich Wort in Raum und Zeit, also „historisches“ ist, zeichnet sich der Umgang mit der Bibel innerhalb der evangelikalen Bewegung in Lateinamerika geradezu durch eine „Flucht vor jeglicher historischen Wirklichkeit“⁴⁹ aus. Als Charakteristika derartiger „fundamentalistischer“ Bibellektüre nennt Stam: Geschichtslosigkeit, allegorische Auslegungsmethode, Individualisierung, Spiritualisierung, Reduktionismus und Dichotomie (Leib – Seele, Individuum – Gemeinde, Geschichte – Ewigkeit, Engagement – Spiritualität)⁵⁰.

Biblische Hermeneutik hat demgegenüber folgenden Punkten Rechnung zu tragen: Sie ist historisch in Analogie zur Inkarnation zu verstehen und verbindet Bibelwort und heutigen Kontext. Sie zielt nicht nur auf Kenntnis, sondern auf Gehorsam. Sie ist radikal missionarisch: „Angesichts des Wortes sind wir dazu gerufen, seinen (sc. Gottes) Weisungen und Beispielen gegenüber treu zu sein, aber auch treu gegenüber der Geschichte, gegenüber Lateinamerika, gegenüber dem Herrn der Geschichte.“⁵¹

In Analogie zur reformatorischen Bestimmung der Kirche als „semper reformanda“ wird Theologie als „kontextualisierte Theologie, die sich stets kontextualisiert“⁵² bezeichnet. Der Sinn eines Textes ist – in Anlehnung an Ausführungen von P.Ricoeur⁵³ – nicht in erster Linie bei seinem Autor, sondern in seiner jeweiligen Gegenwart zu suchen. Entscheidend ist bei aller hermeneutischen Aufgabe die Gegenwart des Heiligen Geistes bei der Gemeinde, die das Wort hört. „Die Notwendigkeit einer Lektüre des Evangeliums, ausgehend von jeder besonderen historischen Situation, und dies unter der Leitung des Heiligen Geistes, ist dringend. ... Nur wenn das Wort Gottes im Volk Gottes 'Fleisch' wird, nimmt das Evangelium in der Geschichte Form an.“⁵⁴

48 Vgl. ebd. 94.

49 Ebd. 98.

50 Vgl. 99ff. Stam versteht dies als „westliches kulturelles Erbe von Renaissance, Aufklärung, bürgerlichem Kapitalismus, Pietismus und, so unglaublich es auch scheinen mag, des liberalen Modernismus, der von Schleiermacher inspiriert wurde.“ (Ebd. 102).

51 Ebd. 109.

52 Zitat von S.Coe, „Contextualizing Theology“ (in: Missions Trends 3, Grand Rapids 1976), ebd. 114.

53 Interpretation Theory. Discourse and the Surplus of Meaning, Fort Worth 1976, 87f. 92.

54 Zitat von R.Padilla, ebd. 124.

2.5 Marlon R. Fluck illustriert in seinem Aufsatz „**Hermeneutik bei Luther**“⁵⁵ anhand einer Analyse der Adelschrift den Vorgang der Hermeneutik. Dabei unterscheidet er zwischen „Kontext des Interpretieren“ (= Luther), „Kontext der Schrift“ und „Kontext der damaligen Christenheit“, die sich gegenseitig beeinflussen. Dieses „Kontext-Gefüge“ ist über den „Kontext der Kommunikation“ mit dem „Kontext des heutigen Lesers“ zu verknüpfen. Fluck leitet daraus folgende Thesen für eine „lateinamerikanische Hermeneutik“ ab:

1. Als Kind seiner Zeit vermag Luther nicht notwendigerweise unsere heutigen Probleme zu lösen.

2. Die Schriftauslegung der Reformation kann uns jedoch Vorbild sein, da auch Luther auf der Basis einer genauen Exegese seine Lebenswirklichkeit interpretiert und damit „Theologien, Ideologien und Systeme entgöttert hat“.⁵⁶

3. Eine kontextualisierte Hermeneutik bedarf einer umfassenden Untersuchung der geistig-geistlichen Gegenwartssituation des brasilianischen Volkes. Dies schließt Aspekte wie die Form der Machtausübung, das juristische System, die wirtschaftliche Lage, das Schulsystem, die internationalen Verflechtungen, das Selbstverständnis des Volkes im Spiegel seiner Ethik ein.⁵⁷ Mit Luther ist jedoch festzuhalten, daß es nicht nur um das Hören auf die Situation, sondern vor allem um das Hören auf Gott zu gehen hat, dessen Evangelium sich kraft des Heiligen Geistes kontextualisiert.⁵⁸

3. Der Themenbereich „Exegese“

Das Arbeitsfeld „Exegese“ soll anhand von drei Aufsätzen von **Júlio P.T. Zabatiero**, der bis 1989 Generalsekretär der brasilianischen „Fraternidade“ war, dargestellt werden.

3.1 In der Arbeit „Amos und die Mission der brasilianischen Kirche in der Gegenwart“⁵⁹ beschäftigt sich Zabatiero mit den Begriffen, die Amos für die Unterdrückten verwendet, mit den Mißständen in Israel und schließlich mit der Zukunftshoffnung („Utopie“) des Propheten.

55 „Hermenêutica em Lutero“, BT 6, São Leopoldo 1986, 44-76.

56 Ebd. 75, mit Zitat aus dem „Dokument von Porto Alegre“, ebd. 43.

57 Vgl. ebd. 75.

58 Vgl. ebd. 76.

59 „Amós e a missão da igreja brasileira na atualidade“, BT 5, São Leopoldo 1985, 47-108.

Letztere verfolgt er anhand von Apg 15 und Röm 9-11 ins NT hinein und fragt am Schluß nach den Möglichkeiten einer Aktualisierung der Botschaft dieses Buches. Die exegetische Arbeit (im ständigen Gespräch mit der angelsächsischen – W.Kaiser, Ladd, Bright u.a. – und deutschen – v.Rad, H.W.Wolff u.a. – Forschung) betont vielfach den Zusammenhang zwischen Prophetie und Gesetz: Die Propheten sind Tora-Ausleger⁶⁰; die Sünde ist in ihrem Wesen Bundesbruch⁶¹; der Tag Jahwes wird von Dtn 31 her als Gerichtstag verständlich⁶².

Welches ist der hermeneutische Rahmen, in den diese solide exegetische Arbeit gestellt wird?

Ziel der Untersuchung ist es, dadurch einen „Beitrag zur Reflexion und Praxis der Mission der Kirche“⁶³ zu leisten. Dabei legt sich Amos nahe, da die wirtschaftliche, soziale und religiöse Situation im damaligen Israel und heutigen Brasilien sehr ähnlich ist. Als Wort Gottes redet diese Botschaft uns heute an. Allerdings sind sowohl die „spiritualistische Leere“, als auch die – durchweg ideologisch besetzten – politischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen und religiösen „Vermittlungen“ dieser Botschaft zu vermeiden. Daher gilt es, ausgehend vom „soliden Fundament im Wort Gottes und in der Unterscheidung der Geister“ eine Option zu treffen.⁶⁴ Die „Neu-Ankündigung (*re-anúncio*) der Prophetie“ aktualisiert die Botschaft des Amos in drei grundsätzlichen Aspekten:

1. Neu-Konstruktion (re-construindo) der Theologie.

Gegenüber einer „Theologie der Ersten Welt“⁶⁵, wie auch der „Theologie der Befreiung“⁶⁶ hat Theologie – in Aufnahme der „Theologie des Amos“ – beim Gotteswort, wie es sich konkret im Bund offenbart hat,

60 Vgl. ebd. 57.

61 Vgl. ebd. 74.

62 Vgl. ebd. 79.

63 Ebd. 47.

64 Ebd. 47f.

65 die sich ihrer Ideologieabhängigkeit nicht bewußt ist, weitgehend Anleihen bei philosophischen Systemen macht und dadurch die Bibelauslegung verfremdet, aufgrund ihrer akademisch-intellektuellen Ausrichtung wesentliche Bereiche wie Spiritismus, Dämonen, aber auch die Macht des Heiligen Geistes in der theologischen Arbeit außer acht läßt, den kritischen Dialog mit der sie umgebenden Wirklichkeit versäumt und vom Leben der Gemeinden getrennt ist: Vgl. ebd. 92.

66 bei der die Theologie hinter dem Bemühen um Weltverantwortung zurücktritt, von der „Lektüre der Wirklichkeit“ präjudiziert und damit von der soziologischen Analyse abhängig wird: Vgl. ebd. 93f.

als der *Quelle* einzusetzen, als *Ansatzpunkt* die historische Wirklichkeit (nicht aber ein philosophisches System) zu wählen, als *Ort* ihrer Arbeit den Ort des Amens aufzusuchen, in kritischem Dialog mit der Volksreligion, -sprache etc. zu erfolgen, in der Kraft des Heiligen Geistes, d. h. im Zeichen von Kreuz und Auferstehung (nicht aber im Gefolge von menschlicher Macht, Ideologie oder Utopie) zu geschehen. „Wir befinden uns in einem entscheidenden Moment der Theologiegeschichte, und uns fällt die Verantwortung zu, an der neuen historischen Synthese (sc. im Sinne einer positiven Aufnahme der positiven Aspekte verschiedener Positionen der Vergangenheit) Anteil zu nehmen (*participar*), die Gott als das Subjekt der Geschichte verwirklicht. ... Wir haben das Vorrecht und die Verantwortung, Orthodoxie zusammen mit Orthopraxie zu glauben und zu verwirklichen.“⁶⁷

2. Neu-Beurteilung (*re-avaliando*) unserer kirchlichen Praxis.

a) Das Verhältnis zu „denen von draußen“: Ausgehend vom „Rest Israels“, der überlebt, betont Zabatiello die dialektische Existenz der Gemeinde: Sie kann sich weder – als Elite – von der Welt isolieren, noch in ihr aufgehen; sie hat „zu lieben und zu dienen, zu hassen und zu verändern.“⁶⁸

b) Christliche Anbetung angesichts von sozialer Ungerechtigkeit: Christlicher Gottesdienst darf weder zur Individualisierung noch zur Säkularisierung (wenn etwa kirchliche Musik zum reinen Protest gegen Unterdrückung verkommt) oder Emotionalisierung der Gemeinde führen. Anbetung ehrt Gott auf der Grundlage des Bundes; sie ist an der „Utopie Gottes“ beteiligt.⁶⁹

c) Christliche Praxis dient dem Staat nicht: Christliche Kritik am Staat kann sich nicht auf die Individualmoral beschränken. Mit der Theologie der Befreiung ist die Verkörperung der Sünde in den Sozialstrukturen zu kritisieren, wenn auch deren Lösungsansatz zu verwerfen. Christliche Praxis sollte „frei vom Staat“ sein, sich „gegen die Legitimierung von Unrecht“ (auch von strukturellem) wenden und „sich der menschlichen Ideologien und Utopien bewußt sein, ohne sich auch nur einer zu unterwerfen.“⁷⁰

67 Ebd. 96.

68 Ebd. 98.

69 „Sie muß dem Volk Gottes die geistlichen Kräfte geben, um seinen Kampf aufzufechten und es zu einem Teilhaber am Subjekt der Geschichte zu machen.“
Ebd. 100.

70 Ebd. 101.

3. Die Kirche: Prophetische Gemeinschaft

a) Kirche ist der Topos der U-topie: „Utopie ist ... die ideale Gesellschaft, die noch nicht existiert, nach der man sich aber sehnt und für die man kämpft. Amos hatte seine Utopie – die sich nicht wörtlich verwirklichte, die aber von den Autoren des NT neu erfunden (*reinventada*) wurde; diese (wiederum) haben sie von Jesus Christus gelernt.“⁷¹ „Der Rest ist das Volk, das den Bund leben kann. Da es das Volk des Reiches darstellt, ist dies der privilegierte Ort der Verwirklichung des Reiches. Gewiß kann die Kirche als solche nur das 'schon jetzt' der Utopie verwirklichen; das 'noch nicht' ist ihr gegenwärtig noch fremd. In jedem Fall wird das Vermögen, das 'schon jetzt' zu verwirklichen, zum Imperativ der prophetischen Gemeinde.“ Dies heißt nicht, daß die Kirche das Reich offenbar machen würde; „weil jedoch das Reich schon gekommen ist, stellt die Kirche das Zeichen dafür dar, ist sie sein Agent.“⁷² In Aufnahme einer Arbeit von H.Snyder⁷³ wird Kirche folgendermaßen definiert: Sie erkennt die kosmische Dimension des Evangeliums, das aller Welt gilt, an; sie entdeckt neu die Macht und Dynamik des göttlichen Wortes; sie gewinnt die Bedeutung der Geschichte zurück; sie betont die Ethik des Reiches als Ethik des Kreuzes; sie entwickelt eine christliche Vision von Kultur. „Es ist an der Zeit, daß sich die Kirche in der brasilianischen Kultur inkarniert und die volle Ausstrahlung (*radiância*) des Evangeliums in den irdenen Gefäßen unseres Landes zeigt.“⁷⁴

b) Prophetische Gemeinde im Dialog mit den Utopien: Die Kirche hat die Ideologien, von denen die sie umgebenden Utopien bestimmt sind, kritisch zu sichten. Dann aber hat sie sich „für diejenige einzusetzen, die angesichts des Reiches die angemessenste ist. Da die christliche Utopie weder politische Macht hat noch ist, wird sie sich während des Wartens auf die Vollendung des Reiches nichtchristlicher Utopien bedienen. In diesem Sinn unterwirft sich (*se resigna*) die Kirche den Widersprüchen des historischen Werdens und riskiert zu irren. Aber es ist besser, bei dem Versuch, das Ziel zu erreichen, zu irren, als passiv zu irren.“⁷⁵ Die Kirche wird sich daher durch ihre vom Heiligen Geist begabten Glieder „mit der Bemühung um Gerechtigkeit und Frieden verbinden, ist so Salz

71 Ebd.

72 Ebd. 102.

73 The Community of the King, IVP 1978, hier 29f.

74 Zabatiero, ebd. 103.

75 Ebd. 104.

der Erde und Licht der Welt, und engagiert sich konkret und konstruktiv in der historischen Aktion (*na ação histórica*).“⁷⁶

c) Die Verkündigerin der Guten Nachricht des Reiches: Die vorrangige Mission der Kirche ist die Evangeliumsverkündigung und der Gemeindeaufbau. Nur durch das Evangelium kann die Kirche das Reich zu allen Völkern ausbreiten. „Weil die Kirche bereits im Reich ist, engagiert sie sich in der Welt“⁷⁷ mit dem Ziel der Bekehrung aller Völker zu Jesus Christus.

Zabatiero schließt: „Mögen die Prophetien des Amos uns dazu stimulieren, in unserem Land die Utopie des Messias zu verwirklichen, der gekommen ist und kommen wird.“⁷⁸

3.2 Sieben neutestamentliche Bilder (*imagens*), die zur Kennzeichnung des Heilsgeschehens Verwendung finden, untersucht Zabatiro in der Arbeit „Der Heilscharakter von Christi Tod“⁷⁹ und setzt sich dabei insbesondere mit L.Boff⁸⁰ auseinander. Dabei benutzt er die Einleitung zu einigen hermeneutischen und persönlichen Bemerkungen:

Ausgangspunkt für seine Untersuchung ist die Geschichte (d. h. Präexistenz, Leben, Leiden, Auferweckung, Himmelfahrt) des Gottmenschen Jesus, „der am Ende der Geschichte wiederkommen wird, um die Errichtung des Reiches Gottes auf der Erde zu vollenden, des Reiches, das er während seiner Mission auf Erden begonnen (*inaugurado*) hat, dessen Volk und Agent die Kirche, der Leib Christi, ist; dies geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes für alle Völker während der Geschichte.“⁸¹

Zur persönlichen Lage⁸² wird ausgeführt: Die soziale Situation ist anhand des marxistischen Schemas als Zusammenspiel von Unterdrückung

76 Ebd.

77 Ebd. 105.

78 Ebd.

79 „O caráter salvífico da morte de Cristo“, BT 7, São Leopoldo o.J., 19-32.

80 anhand seines Werkes „Paixão de Cristo, paixão do mundo“, Petrópolis 1978 (deutsch: Jesus Christus, der Befreier, Freiburg 1986, 219-363).

81 Ebd. 19.

82 Bei lateinamerikanischen Theologen läßt sich immer wieder beobachten, wie theologische Erörterungen von solchen persönlichen Vorbemerkungen eingeleitet werden. Dadurch soll der hermeneutischen Einsicht Rechnung getragen werden, daß die theologische Arbeit nicht darauf verzichten kann, den Standpunkt des Interpreten, der in jedem Fall diese Arbeit mitbestimmt, möglichst umfassend transparent zu machen. Vgl. auch das Beispiel von C.Mesters, zitiert in meinem Aufsatz „Anmerkungen zur Lektüre der Heiligen Schrift in Brasilien“, KuD 36 (1990), 111-155; hier 113.

und Herrschaft zu kennzeichnen. Die theologische Situation ist geprägt vom Zwang zur Adaption der Brasilianer an die Kultur der Missionare (im Sinne einer umgekehrten Kontextualisierung), vom Konflikt mit dem Katholizismus und von einer baptistischen Identität, die sich durch Opposition zu anderen religiösen Gruppen auszeichnet. Der lebensverändernde Kontakt mit Christus und seinem Wort (inklusive des Studiums der Theologie der Befreiung) führten zur Option für die Unterdrückten. So wurde die Geschichte von *Jesus* „zum Ausgangspunkt und zur Norm der Theologie, und nicht einfach nur der Christus.“⁸³ Im Gegensatz zu den Theologen der Befreiung (wie auch zu denen einer historisch-kritischen Exegese, denen er ideologische Verfälschung der Fakten vorwirft) geht Zabatiere von der Vertrauenswürdigkeit der historischen Tatsachen aus, die die Evangelisten in ihrer theologischen Arbeit verwertet haben.

1. Der Tod Jesu, Träger des Reiches Gottes: „Die hauptsächliche Konsequenz des Todes Jesu war die endgültige Demonstration des Sachverhaltes, wie das Reich Gottes während des Interregnums zwischen den beiden 'Ankünften' des Messias gegenwärtig sein würde.“⁸⁴

- Die Form der Macht dieses Reiches ist die Macht der Liebe in der bedingungslosen Hingabe an die Unterdrückten; sie bricht jegliche menschliche Unterdrückung; das Ziel der Inkarnation des Menschensohns ist der Tod für die Notleidenden und gegen die Mächte der Unterdrückung.

- Die Angehörigen dieses Reiches sind leidende Knechte, „die – in der Identifikation mit den Besitzlosen der Erde – liebevoll für die Freiheit kämpfen.“⁸⁵

- Das Reich ist gegenwärtig, aber noch nicht vollendet. Am Jüngsten Tag, an dem es sich sichtbar durchsetzt, „wird der Tod besiegt, und die Utopie des Reiches wird ihren definitiven 'Topos' finden und damit den Platz des z.Zt. noch vorläufigen 'Topos' einnehmen.“⁸⁶

- Der Mensch hat sich gegenüber dem Reich zu entscheiden, zu bekehren. Verlangt ist ein verbindliches Verhältnis zum Gekreuzigten und dem von ihm auf der Erde begonnenen Reich.

2. Der Tod Jesu, Sühnopfer „für uns“: Gegen Boff betont Zabatiere den göttlichen Zorn als Folge seiner Gerechtigkeit, sowie den Tod

83 Ebd. 20.

84 Ebd. 22.

85 Ebd.

86 Ebd.

als Folge der Sünde, nicht aber der Struktur des menschlichen Lebens. Gegen ein rein individualistisches Verständnis hält er fest: Die Verbindung mit dem Versöhner „konkretisiert sich historisch in der menschlichen Gemeinschaft, die unter der Königsherrschaft Gottes lebt. ... Die Identität der Kirche Christi zeigt sich (*é encontrada*) in den Kleinen der Erde und nicht in der religiösen Selbstgenügsamkeit, die auf einer vermeintlichen, isolierenden Erwählung beruht.“⁸⁷

3. Der Tod Jesu, stellvertretende Erlösung der Sklaven: Befreiung ist mehr als lediglich Erkenntnis der Versklavung (so Boff). Die Menschheit, die unter dem Fluch Gottes steht, befindet sich in der Sklaverei von Teufel und Sünde und wird durch Christus real davon befreit. Die Erlösung „kehrt die durch den Fall verursachte Situation um.“ Sie stellt in den Dienst, denn sie ist „der Anfang eines neuen Lebens, nicht das ganze Leben.“⁸⁸

4. Der Tod Jesu, Sieg über die Kräfte des Bösen: Da sich das Böse auch auf die Strukturen, auf den Staat etc. bezieht, „ist der Sieg des Christus der Keim der Eliminierung der sozialen, rassischen, kulturellen und wirtschaftlichen Barrieren. Indem Christus am Kreuz siegt, öffnet er seinem Volk den Weg, um die Systeme der Unterdrückung, wie auch alle Formen der Sünde in der Welt zu besiegen.“ Die subjektive Aneignung des Sieges Christi durch den Glauben (1. Joh 5,4-5) ist „die Quelle der engagierten Aktion des Volkes des Reiches in der Unterwerfung (*derrota*) des Bösen.“⁸⁹

5. Der Tod Jesu, historische Befreiung und kosmische Versöhnung: Unter diesem Punkt äußert sich Zabatiéro anhand von 1. Petr 2,13-17 zum Verhältnis zum Staat. Die kosmische Versöhnung durch Christus ist das in Gottes Handeln festgelegte Kriterium und hat daher den Gehorsam gegenüber der Obrigkeit zu bestimmen. Da der Staat Gerechtigkeit zu üben hat, gilt: „Allein des Gehorsams würdig ist die gerechte Regierung. Eine ungerechte Regierung ist zu ehren, nicht aber ihr zu gehorchen.“⁹⁰ (mit Verweis auf das Verhalten Jesu und der Apostel). Im heutigen Lateinamerika wird die Aufforderung, „alle zu ehren“, demnach dadurch wahrgenommen, daß ein „Prozeß der Befreiung“, d. h., „ein Prozeß der Eliminierung der vielfältigen Formen von (religiöser, kultureller, politischer, ökonomischer, psychologischer etc.) Unterdrückung“ in Gang gesetzt wird.⁹¹

87 Ebd. 24f.

88 Ebd. 26.

89 Ebd. 27.

90 Ebd. 28.

6. Der Tod Jesu, unsere Rechtfertigung und Heiligung: Rechtfertigung darf nicht auf die Bekehrung im Sinne der Annahme einiger Heilstatsachen reduziert, noch von der Heiligung als dem „Lebensstil des Reiches Gottes“⁹² isoliert werden. Rechtfertigung ist mit einem Leben für die Gerechtigkeit verbunden, hat mit dem Zerbruch menschlicher Trennungen zu tun (vgl. Röm 9; Gal 3), sieht die Schöpfung des „neuen Menschen der Utopie“ vor. „Der Tod Christi bringt dem Menschen die Rechtfertigung und konfrontiert ihn mit der Heiligung als der Norm des Lebens. Eine ist die Eingangstür zum Reich Gottes, die andere ist der Ausdruck der gerechten Herrschaft des Königs über das menschliche Leben, in all seinen historischen Dimensionen.“⁹³

7. Der Tod Jesu, solidarische Identifikation mit den Sündern: Die Tiefe der Identifikation Jesu mit den Menschen und die daraus resultierende Gottverlassenheit übersteigt menschliches Begreifen: „Das Kreuz ist nicht dazu da, begriffen zu werden. Es ist dazu da, um getragen zu werden; wir sollen den Weg des Menschensohnes gehen, der das Kreuz trug und uns dadurch erlöste.“⁹⁴

3.3 Der Vortrag „Heilsgeschichte und universale politische Geschichte in der Theologie des AT“⁹⁵ bemüht sich um die biblische Basis für die politische Reflexion.

Er geht von zwei Grundfragen aus: „Hat der alttestamentliche Glaube politische Implikationen, oder ist er ein politischer Glaube?“ und: „Hat unsere Theologie politische Implikationen, oder ist sie unabdingbar politische Theologie?“⁹⁶

Die Antwort auf diese Fragen wird in der Bearbeitung von drei Komplexen gesucht: 1. Wer ist der Gott des AT? 2. Wer ist das Volk Gottes im AT? 3. Was ist das Projekt Gottes und seines Volkes im AT?

1. Wer ist der Gott des AT?

a) Jahwe, der Herr des Lebens. „Leben“ ist nach alttestamentlichem Verständnis umfassende Bezeichnung für alle damit verbundenen Bereiche. Kanaan ist „Land des Lebens“ im Gegensatz zu Ägypten als dem

91 Ebd.

92 Ebd. 30.

93 Ebd. 31.

94 Ebd. 32 (Zitat von L. Boff, Jesus Christus der Befreier, a. a. O., 338).

95 „História da salvação e história política universal na teologia do Antigo Testamento“, BT 8, São Leopoldo 1989, 5-28.

96 Ebd. 5.

„Land des Todes“. Während die Schöpfungserzählungen der Nachbarvölker die Herrschaft der Götter und Könige über die Menschen begründen, ist Jahwe Schöpfer des Lebens. Indem er seinem Volk Leben gibt, „verlangt er jedoch von diesem Volk, daß es auch seinen Gliedern Leben gewährt.“⁹⁷

b) Jahwe, der Befreier-Gott. Jahwe optiert für die von Pharao unterdrückte Sklavengruppe. Er empfindet den Schmerz der Leidenden (vgl.: Von Jesus heißt es, daß er weinte). Daneben erweist er aber auch seine Wundermacht. „Dem Allmächtigen ist alles möglich, wenn er für die Leidenden, die in dieser Welt Unterdrückten, eintritt. ... Dies ist die Macht der Freiheit, zu der Christus uns befreit hat.“⁹⁸ Dieser Gott macht mit seinen Befreiten Geschichte: Sie ziehen nicht nur aus, sondern kommen in das „Land des Lebens“ hinein. „Das Leben muß in würdiger Form geführt werden können. Das Volk muß die Bedingungen in die Hände bekommen, um dieses göttliche Geschenk des Lebens zu reproduzieren.“⁹⁹

In diesem Zusammenhang weist Zabatiro auf den mit Gewalt verbundenen Beginn der Urbanisierung durch Kain hin (Gen 4,17). Die Linie wird fortgeführt durch die kanaanäischen Stadtstaaten als Orte der Unterdrückung. „In dieser Zeit war die Stadt die Quelle des Bösen (*do mal*), der Unterdrückung des Menschen durch den Menschen und durch die Götter; die Quelle des Todes: Zufluchtsort der Könige und ihrer Heere, der Priester; Ort, an dem weder gepflanzt noch geerntet wurde; Ort, der abgeschlossen und mit Mauern umgeben war, Hort (*estigma*) der Gewalttätigkeit und des Ur-Mordes.“¹⁰⁰

2. Wer ist das Volk des AT?

a) Jahwe ist der Gott der Unterdrückten, der „Hapiru/Chabiru“, nicht zunächst der einer bestimmten ethnischen Gruppe. Als „Gott der Hebräer“ ist er „potentiell der Gott aller Sklaven“.¹⁰¹ Gen 12,1ff. spricht vom Segen Jahwes für alle Geschlechter der Erde. Von Gen 18,18; 22,18; 26,4 her werden diese als „Nationen“ gedeutet. Zabatiro meint, daß dies redaktionelle Korrektur sei, während in Gen 12,3 die ursprüngliche Formulierung erhalten geblieben und daher mit „ackerbautreibenden Sip-

97 Ebd. 9.

98 Ebd. 11.

99 Ebd.

100 Ebd. 12.

101 Ebd. 14 (Zitat von M.Schwantes, Theologie des AT, Bd. 1, 33).

pen“ (clãs agrárias) zu übersetzen sei: „Ursprünglich wäre dies dann ein Heilsprojekt (*projeto salvífico*) für die Randgruppen, für die Hebräer in Kanaan, für die 'Klassen des Volkes' und nicht für die 'Staaten' oder Nationen im Sinne von ganz umfassenden Einheiten der zivilen und militärischen Gesellschaft.“¹⁰² „Ein Segen zu sein“ heißt daher: „Instrument zur Abschaffung der Unterdrückung des Volkes durch die herrschenden Schichten der Nationen zu sein. ... Partner Gottes in der Übermittlung des Lebens zu sein.“¹⁰³

b) Israel und die Nationen. Gegenüber einem im Erwählungsgedanken verankerten Partikularismus stellt Zabatiro zur Völkertafel in Gen 10 (die ihre endgültige Form wohl erst im Exil fand) fest: „Israel verliert sein Land immer dann, wenn es aufhört, ein Segen für die Völker zu sein – wegen eines unbegründeten theologischen Exklusivismus“, und weil es sich in einen Unterdrückungsstaat, in einen Förderer des Todes verwandelt hat. ... Israel ist nur dann das Segens-Instrument Jahwes für alle Völker, wenn es Nation der Freiheit und des Lebens ist.“¹⁰⁴

Die Propheten lassen dieselben Linien erkennen. Zu Jes 45,20-25 wird vermerkt: „Die universale politische Geschichte ist das Vehikel, das Jahwe gebraucht, um die 'Heilsgeschichte' zu verwirklichen.“¹⁰⁵ Das Ziel Jahwes ist die Durchsetzung seines befreienden Heils in universalem Ausmaß. In den Worten von G.Gutierrez: „Die Heilsgeschichte ist das eigentliche Innere der Menschheitsgeschichte.“¹⁰⁶

3. Was ist das Projekt Gottes und seines Volkes im AT?

a) Es ist ein historisch-politisches Projekt, das religiös befreit. Jahwe ist der eine Gott. Die Götter sind demgegenüber Gebilde menschlicher Selbstsublimation und begründen Unterdrückung. Die Befreiung von den Göttern ist Befreiung zur Zuwendung zum Nächsten.

b) Es ist ein historisch-politisches Projekt, das menschlich befreit. Die Menschheit ist nach Gen 1,26 Repräsentant Gottes in der Welt. Damit gibt es keinen Anlaß dafür, daß Menschen über andere Menschen herrschen. Dies gilt auch für das Verhältnis von Mann und Frau: „Es war die Sünde (vgl. Gen 3), die die Unterordnung der Frau unter ihren Mann in

102 Ebd. 15.

103 Ebd. 17.

104 Ebd. 17f.

105 Ebd. 18.

106 *Teologia da Libertação*, Petrópolis 1975, 129 (zit. ebd. 19).

einem Unterdrückungsverhältnis verursachte; dies war nie die Intention des Schöpfers gewesen.“¹⁰⁷

Jahwe will für seine Geschöpfe das Leben, „überfließendes Leben auf dieser Welt.“ Im NT äußert sich dies in der Rede von der Auferweckung des Leibes: „Der Leib ist Leben, und das Leben ist der Leib.“¹⁰⁸

c) Es ist ein historisches Projekt, das politisch befreit. Die politischen Programme Israels waren entweder auf Befreiung ausgerichtet, oder aber sie standen unter dem Gericht Jahwes. Dies zeigt sich etwa an der Diskussion um die Einführung des Königtums. Samuel vertritt die theologische Basis des Stämmeverbandes. „Ein König würde das Prinzip der Freiheit und Gleichheit unter den Sippen verletzen und Unterdrückung bringen.“¹⁰⁹ Esra und Nehemia orientieren sich an der Verfassung des Stämmeverbandes, schaffen Unterdrückung ab und stiften eine befreiende soziale Organisation (vgl. Neh 5,12). Die Propheten markieren im Götzendienst und in der sozialen Ungerechtigkeit die beiden Hauptursachen für das Gericht des Exils.

Das „politische Projekt“ Israels war „ein befreiendes Projekt, das das Leben wertachtete, auf der Versorgung mit dem für den Menschen Lebensnotwendigen basierte, ökologisch engagiert war und im Licht des Glaubens an Jahwe entworfen (*imaginado*) wurde.“ Freilich schränkt Zabatiero ein: „Natürlich waren die Formen, die zur Erreichung (*atendimento*) dieser Werte geschaffen wurden, auf die materiellen und historischen Bedingungen der alttestamentlichen Periode beschränkt und sind nicht normativ für das christliche Denken.“¹¹⁰

Zusammenfassung:

Alttestamentlicher Glaube ist also wesentlich politischer Glaube und zwar in folgender Hinsicht:

- Er ist „Quelle für die Werte und die Motivation für die Verwirklichung eines historischen Projektes für das Leben eines Volkes in einer Gesellschaft.“

- Er „liefert die Orientierungsbasis für die Praxis eines unterdrückten Volkes und ... verwirklicht die Befreiung in der Macht Gottes.“

107 Zabatiero, a. a. O. 22.

108 Ebd. 23.

109 Ebd. 25.

110 Ebd. 26.

- Er „befreit das Volk zur Schaffung seiner eigenen Organisationsformen innerhalb seiner historischen Bedingungen.“

- Da im hebräischen Weltbild das menschliche Leben immer in seiner Ganzheit gesehen wird, „ist das Politische eine der Dimensionen des menschlichen Lebens und deshalb eine Dimension des Glaubens – ja sogar das eigentliche Wesen des Glaubens.“ Dieser Glaube ist „humaner und humanisierender Glaube.“¹¹¹

Für die Frage nach dem Glauben des Christen bedeutet dies: „Die unvermeidliche Antwort ist die, daß unsere Theologie politisch ist, insofern nämlich der Glaube, den sie zum Ausdruck bringt, politisch ist; insofern das menschliche Leben politisch ist, und die Theologie die Aufgabe des Humanen ist (*a teologia é a tarefa do humano*).“¹¹²

In der Formulierung einer politischen Theologie hat das AT eine normative Funktion. Die Theologie der Israeliten war nach vorne offen. Diese Offenheit gilt es heute neu zu gewinnen: „Machen wir uns auf den historischen Weg, machen wir eine politische, humane, befreiende, christliche Theologie!“ Zabatiero schließt mit einem Zitat aus Jes 66,18 und einer Strophe von I.Lins und V.Martins: „Auf der Fahne steht geschrieben, daß er von neuem kommt, und der König wird gesegnet sein, er wird aus dem Volk geboren werden.“¹¹³

4. Der Themenbereich „Heiliger Geist“

Angesichts des enormen Wachstums pfingstlerischer und charismatischer Gruppen und Kirchen, sowie des beherrschenden Einflusses von Bewegungen wie Spiritismus, Umbanda, aber auch asiatischer Religionen, die je auf ihre Weise Geistwirkungen zu vermitteln verheißen, kommt die theologische Arbeit in Lateinamerika nicht umhin, Person und Aufgabe des Heiligen Geistes vor diesem Hintergrund zu beschreiben. Von den bereits zurückgelegten Schritten in dieser Richtung wird im Folgenden zu berichten sein.

4.1 Dabei ist zunächst das **Dokument** zu erwähnen, das das Ergebnis der zweiten Konferenz von Missionstheologen aus der Zwei-Drittel-Welt unter dem Thema „Das Leben im Heiligen Geist“ (1984 in Mexiko) bildet.¹¹⁴ In einem ersten Hauptteil („Definition“) ist von den Schau-

111 Ebd. 27.

112 Edd.

113 Ebd. 28.

plätzen die Rede, an denen von den Autoren das Werk des Heiligen Geistes wahrgenommen (*discernir/identificar/ver*) wird. Der Heilige Geist ist „Gott in Mission“; er „bezeugt sich kontinuierlich in der Schöpfung und Geschichte und bezeugt sich in erlösender Form im Versöhnungswerk Jesu Christi in der Welt.“¹¹⁵

Demnach ist das Geisteswirken in allen Lebensbereichen sichtbar: z. B. dort, wo Sensibilität gegenüber Notleidenden herrscht; Befähigung zu freierem, völligerem Leben; Opferbereitschaft für das Gemeinwohl, für die Erhaltung der Schöpfung; in der Option für Arme und Randgruppen; „alles, was Beziehungen der Liebe schafft und was Institutionen in Übereinstimmung mit den Werten des Reiches Gottes neu aufbaut. All dies sind 'Sakramente des Lebens', die Gott verherrlichen. Und diese können nur durch die Kraft des Heiligen Geistes geschehen.“¹¹⁶

Der Geist ist zu identifizieren in den Zeugen Christi und ihrem Dienst am Wort, am Nächsten, in der Versöhnung, im Dialog mit anderen religiösen Traditionen etc. Wer aus dem Geist geboren ist, hat in seinem Leben als Frucht des Geistes Liebe, Friede, Freiheit und Gerechtigkeit des Reiches Gottes auszuweisen.

Der Abschnitt „Der heilige Geist und die Kirche“ bezeichnet die Kirche als das „Zentrum der Erlösungsabsicht Gottes mit der Welt“¹¹⁷. Daher muß bei den christlichen Gemeinden die Liebe Gottes von den Nachbarn zu erkennen und zu identifizieren sein. Es gilt, „in sichtbarer Weise unsere Einheit in der Vielfalt zu fördern.“¹¹⁸

Unter dem Thema „Der Heilige Geist und andere religiöse Traditionen“ wird ausgeführt: Andere Religionen haben zwar nicht die vom Geist offenbarte Wahrheit, aber „keine Religion ist des Zeugnisses des Geistes vollständig beraubt“, sondern enthält „in unterschiedlichem Maße die Vorbereitung des Geistes für die Pflanzung des Evangeliums. ... Durch das Evangelium werden Menschen durch den Geist befähigt, Jesus Christus als endgültige und einzigartige Verwirklichung anzurufen, die in allen 'Religiositäten' fehlt.“¹¹⁹

114 „A vida no Espírito Santo“, BT 4, São Leopoldo 1984, 60-66.

115 Ebd. 61. Die hier anklingende Unterscheidung zwischen Manifestation des Geistes als solcher und einem Wirken mit erlösender bzw. neuschaffender Bedeutung taucht in der Arbeit von Zabatiello wieder auf: vgl. unten 18, A. 146.

116 Ebd. 61.

117 Ebd. 63.

118 Ebd.

119 Ebd. 63f.

Der Abschnitt „Der Heilige Geist und die Bewegungen sozialer Umwandlung“ betont die Wirkung des Geistes in allen Bemühungen um Hilfe und Gerechtigkeit für die Armen. „Mit der Hilfe des Geistes suchen wir seine Weisung zu entdecken, um mit Bewegungen und Gruppen, die säkular oder sonstwie orientiert sind, zusammenzuarbeiten. Derartige christliches Engagement ist, allein um seiner selbst willen (*por si só*), Zeugnis der Guten Nachricht.“¹²⁰ Der Geist „will die Demokratisierung, die Sozialisierung der Macht und die gerechte Verteilung des Reichtums verwirklichen.“¹²¹

Die Frage nach der „Unterscheidung der Geister“ (z. B. angesichts der katholischen Volksfrömmigkeit, aber auch gegenüber Zungenrede, Prophetie etc.) wurde nicht endgültig geklärt. Kriterium dafür ist jedoch in jedem Fall die Stellung hinsichtlich der Herrschaft Jesu (1. Kor 12,3) und die Rolle der Liebe als der Frucht des Geistes (Gal 5,22).

Abschließend wird erklärt: „Wenn wir auch noch nicht die Grenzen der Gegenwart und Wirkung des Heiligen Geistes in der Welt definieren können, so kennen wir doch das Zentrum: Der sichtbare Erweis des neuen Lebens im Geist unter der Herrschaft Jesu Christi in der Kirche, dem Leib Christi.“¹²²

4.2 Arzemiro Hoffmann untersucht in seinem Beitrag „**Entfremdete oder engagierte Spiritualität**“¹²³ das Verhältnis von Geist und Spiritualität. Ausgehend von Röm 8,1-17 kommt er zu folgender Alternative: Alles, was den Tod fördert, ist Wirkung des Fleisches; alles, was das Leben fördert, ist Wirkung des Geistes. „Den Geist Christi zu haben heißt: den Geist zu haben, der Sünde, Fleisch und Tod besiegt, der uns zum völligen Leben, einschließlich dem jenseits des Todes führt.“¹²⁴

Spiritualität ist entfremdet, wenn sie sich von der historischen Wirklichkeit löst, wenn sie nicht konkret Leben und Freiheit in der neuen Gemeinschaft fördert, wenn sie sich auf einen sakralen Bereich des Gottesdienstes beschränkt, wenn sie lediglich auf die Unterscheidung zwischen „Gläubigen“ und „Ungläubigen“ bedacht ist. „Der Glaube, der nicht wahrnimmt, daß Mission im heutigen Brasilien auch eine andere Dimen-

120 Ebd. 65.

121 Ebd.

122 Ebd. 66.

123 „Espiritualidade alienante ou comprometida. Uma reflexão crítica da espiritualidade dos evangélicos“, BT 9, São Leopoldo 1989, 23-28.

124 Ebd. 24 (Zitat von J.Comblin).

sion hat, ist entbehrlich. Welches ist diese andere Dimension? Die hauptsächliche Herausforderung der Evangelisation heute ist die Tatsache, daß Millionen von 'Brasilianern und Brasilianerinnen'¹²⁵ keinen Zugang zu einem würdigen und menschlichen Leben haben. Diesen Menschen wird das Recht, in würdiger Form Menschen zu sein, nicht gegeben.¹²⁶

Engagierte (*comprometida*) Spiritualität dagegen „erwächst aus einer tiefen Begegnung mit Christus, lebt in intensivem Gebet und aus einer tiefen Identifikation mit der Sache Christi. Und die Sache Christi ist das Reich Gottes. Das Herz des Reiches ist der Sieg des Lebens über die Mächte des Todes. Sich auf die Seite des Lebens des Reiches zu stellen heißt, sich auf die Seite derer zu stellen, die nach Leben schreien.“¹²⁷

Hier ruft Hoffmann die Kirchen zur Umkehr: „Denn die Mehrheit (sc. der Kirchen) verehrt einen gewaltigen, aber ohnmächtigen 'Christus'; einen großartigen, aber distanzierenden 'Gott'; einen 'Herrn' der Welt, der zugleich von der Geschichte dieser Welt distanziert ist: eine Spiritualität, die singt und lobt, aber nicht gelebt und bezeugt wird; ein Evangelium, das keine Gute Nachricht für die ist, die nach Leben schreien, weil es keine Macht hat, den Tod in seinen historischen Manifestationen zu exorzieren.“¹²⁸

Hat echte, d. h. biblische, Spiritualität, mit der Auseinandersetzung zwischen Leben und Tod zu tun, so bedarf es eines umfassenden analytischen Instrumentariums, „um die historischen Kräfte, die den Tod, und die historischen Kräfte, die das Leben fördern, zu identifizieren.“¹²⁹

Dadurch wird etwa deutlich, daß das Kapital, unterstützt durch die Regierung, die Verarmung der Arbeiter, die zunehmende Bedeutungslosigkeit von gewerkschaftlichen und politischen Organisationen plant. Dies ist eine „Macht, die den Tod fördert. Diese Macht ist die wahrhaftige institutionalisierte Gewalttätigkeit. ... Sie ist die Ursache aller anderen Gewalttätigkeiten. Es handelt sich um die Macht des Tieres in der Apokalypse.“¹³⁰

Ausgehend von diesen Zusammenhängen muß die Kirche den Begriff der Sünde neu bedenken. Dabei können etwa folgende Aussagen helfen: „Alles, was tötet, ist Sünde; und nur das ist Sünde, was tötet.“ Oder:

125 Dies ist ironische Anspielung auf den brasilianischen Präsidenten José Sarney (1985-1990), der auf diese Weise seine Reden an die Nation einzuleiten pflegte.

126 Ebd. 25.

127 Ebd.

128 Ebd. 26.

129 Ebd.

130 Ebd. 26f.

„Erlösung ist Leben im Überfluß; sie befreit von den Mächten des Todes.“¹³¹

4.3 Die Aufsätze des Heftes 10¹³² haben durchgängig den Heiligen Geist zum Thema. Daraus soll ein Vortrag, der 1989 auf einer Konsultation der brasilianischen „Fraternidade“ über „Heiliger Geist und Mission“ gehalten wurde, hier referiert werden.

Julio P.T. Zabatiero beschäftigt sich in seinem Beitrag „**Der Heilige Geist und die Erneuerung der Menschheit**“¹³³ mit der biblischen Basis für die Wirkung des Heiligen Geistes.

Im alttestamentlichen Teil konzentriert sich der Autor neben Jes 42/44 und Ez auf Joel 3,1-5. Voraussetzung für die Geistausgießung (vgl. 3,1: „darnach“) ist die „Wiederherstellung des alltäglichen Lebens“¹³⁴. Die Geistbegabung als solche hat zur Folge „die Schaffung einer neuen Gemeinschaft, die auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und der Treue gegenüber dem Willen Jahwes beruht. Die sozialen Barrieren werden zerbrochen, und die neue Gemeinschaft wird eine gleichheitliche sozio-politische Struktur haben.“¹³⁵ Damit wird der Gotteswille, der sich in Exodus und Bund manifestiert, verwirklicht.

Neben Röm 10,13 wird dieser Joel-Text in Apg 2,17-21 aufgenommen. Gegen eine Reduktion auf ein rein persönliches Erlebnis hebt Zabatiero als Hauptcharakteristikum des Textes hervor: „Die Errichtung der Kirche als dem neuen Israel Gottes, der neuen prophetischen Gemeinschaft der letzten Tage.“¹³⁶ Mission bezieht sich daher nicht nur auf die zahlenmäßige Zunahme von Christen und Gemeindegründungen. Vielmehr gilt: „Das Ziel der Geistverleihung ist nicht die Kirche, sondern die Menschheit. Die Kirche ist nur Instrument zur Erlangung dieses Zieles; sie kann also nicht mit der Vollendung des Heilshandelns des dreieinigen Gottes identifiziert werden.“¹³⁷ Die Kirche existiert um der ihr von Gott aufgetragenen Mission willen: „Die Kirche existiert um des Reiches Gottes willen.“¹³⁸

131 Ebd. 27.

132 São Leopoldo 1989.

133 „O Espírito Santo e a renovação da humanidade“, a. a. O., 21-38.

134 Ebd. 24.

135 Ebd. 25.

136 Ebd. 26.

137 Ebd. 27.

138 Ebd. 28.

Wie ist die Aufgabe des Heiligen Geistes in der Erneuerung der Menschheit heute zu sehen? Von Kol 3,9b-11 her ist darauf zu antworten: Basis der Erneuerung ist die neue Gemeinschaft mit Gott. Dadurch wird beim einzelnen ein Erneuerungsprozeß auf die volle Gotteseerkenntnis hin in Gang gesetzt; dabei wird das Bild des Schöpfers in der Menschheit wiederhergestellt, menschliche Unterschiede zugunsten eines umfassenden Ökumenismus aufgehoben. „Das Wesen (*essência*) dieser neuen Menschheit verwirklicht sich durch die Totalisierung Christi in allen menschlichen Wesen – eine Art von 'Christifizierung' des alten Humanum, um schließlich das Humanum in ein neues, im Geist erneuertes zu verwandeln.“¹³⁹

Zabatiero macht hier eine gewichtige Einschränkung: Das Erneuerungshandeln des Geistes wird durch die Vergänglichkeit (*transitoriedade*) begrenzt. Das durch den Geist eingeläutete neue Zeitalter der Menschheit steht in der Spannung zwischen der Möglichkeit seiner Verwirklichung und der unvermeidbaren Unfähigkeit zur Veränderung. Hier hat die christliche Hoffnung auf das vollendende Tun Gottes ihren Ort.¹⁴⁰

Im Folgenden werden fünf Bereiche angeführt, in denen sich das Erneuerungshandeln des Geistes bemerkbar macht:

a) Die *Kirche* ist Missionsinstrument des Geistes (nicht bereits Ziel der Heilsgeschichte); sie ist nicht institutionell, sondern charismatisch konstituiert; sie ist wesentlich durch die gemeinschaftliche Aktion geprägt; sie begegnet ihrem Herrn unter den Schwachen und wird von der bürgerlichen Ideologie befreit. Wo sich jedoch Kirche in „Christenheit“ verwandelt – verführt durch die Macht –, hört sie auf, Kirche zu sein.

b) Die vom Heiligen Geist erneuerte *Gesellschaft* hat in der „Bildung der Kirche als dem Prototyp der idealen menschlichen Gesellschaft, die nicht mehr in Klassen und Rassen zerstückelt, sondern in der Kraft des Geistes vereint und solidarisch ist“, ihren Anhaltspunkt. Daher ist von der Gegenwart des Geistes überall dort zu reden, wo für soziale Gerechtigkeit, Gleichheit, Beseitigung der Gegensätze von Klasse, Rasse oder Geschlecht gekämpft wird – dies gilt allerdings nur dort, wo die Armen Subjekt sind und ihre Gefangenschaft dadurch verändern.

Die Armen als kollektives Subjekt der gesellschaftserneuernden Aktion des Geistes zu sehen, offenbart jedoch zugleich die Brüchigkeit dieser

139 Ebd. 30.

140 Vgl. ebd. 31.

Aktion. „Und genau dies ist es, was uns unter der Leitung des Geistes die verändernde Gegenwart des Heiligen Geistes in den Bewegungen des Volkes (*movimentos populares*) entdecken läßt. Denn die Schwachheit und Wirkungslosigkeit der Armen liegt auf einer Linie mit der Schwachheit und Wirkungslosigkeit des Erdenwirkens von Jesus Christus.“¹⁴¹ Wie Jesus am Kreuz, im Moment höchster Schwachheit, als Sieger hervorging, so sind auch diese schwachen Bewegungen besonders empfänglich für die Energie des Geistes.

c) Die *Kultur* wird neu, wo das individuelle Gewinnstreben um jeden Preis, aber auch die Gewalt des sozialistischen Staates eliminiert werden; wo die Lösung der Probleme nicht mehr durch die Allmacht von Wissenschaft und Technik erwartet wird; wo die Arbeit nicht mehr als Mühsal, sondern als „Teilnahme an der Schöpfungsaktion Gottes im Geist“¹⁴² verstanden wird. „Wo und wann Anstrengungen zur Eliminierung dieser Wunden der Modernität unternommen werden, dort ist der Geist gegenwärtig in seinem Handeln zur Erneuerung der Menschheit.“¹⁴³

d) Die *menschliche Person* wird durch den Geist erneuert und zeigt dies durch die Früchte des Geistes (vgl. Gal 5,13-26). Der Arme kämpft für seine Rechte; die Frau kämpft um ihre Würde; den Randgruppen wird die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ermöglicht; die Reichen werden von der Versklavung an das Geld befreit; Unterdrückter werden in Altruisten verwandelt; Wissenschaftler arbeiten für Menschen und nicht für das Kapital oder den Staat. Der Geist bewirkt „die Humanisierung der Mächtigen, so daß sie zu Dienern des Lebens, nicht aber des Todes werden.“¹⁴⁴

e) Das *Wort* als Wort Christi ist das Instrument der Geisterneuerung. „Nur wenn dieses Wort die Basis für die menschliche Aktion bildet, können wir die Gegenwart des Geistes in dieser Aktion entdecken. D.h.: es ist nur dann angemessen, von der erneuernden Aktion des Geistes zu sprechen, wenn wir in diesen Aktionen die Gegenwart des Wortes Christi erkennen können.“¹⁴⁵ Andernfalls droht die Verwechslung zwischen Aktion des Geistes und wie auch immer gearteter Aktion des Menschen. „Wenn wir also einerseits sagen können, daß der Geist in jeder mensch-

141 Ebd. 33.

142 Ebd. 35.

143 Ebd.

144 Ebd. 36.

145 Ebd. 37.

lichen Aktion *gegenwärtig* ist, da er ja der Geist des Lebens, die Quelle jeder menschlichen Energie ist, so müssen wir andererseits diese Gegenwart als nicht-erneuernd bezeichnen. Die *erneuernde* Aktion des Geistes ist unlösbar an das Werk Christi und an das Wort Christi gebunden; daher geschieht die *erneuernde* Aktion des Geistes in der Geschichte notwendigerweise durch die Kirche, da die Kirche die Gemeinschaft des Wortes ist – gezeugt, ernährt und bevollmächtigt durch dieses Wort.“¹⁴⁶

Zabatiero überträgt ein Zitat von K.Barth¹⁴⁷ auf diesen Sachverhalt, wenn er sagt: „Das Wort Christi ist die Niederlage allen entmenschlichten menschlichen Tuns, das von der Sünde bestimmt und gekennzeichnet ist. Denn das Wort Christi ist der Sieg Christi über die Sünde, der Sieg Christi über den Tod und unsere (menschliche) Beteiligung an seinem Sieg!“¹⁴⁸

5. *Schwerpunkte auf der theologischen Tagesordnung der FTL – B.*

Sucht man aus den referierten Arbeiten die zentralen theologischen Anliegen herauszuhören, so treten folgende Aspekte in besonderer Weise hervor:

5.1 Theologische Arbeit vor dem Hintergrund der eigenen (Missions-) Geschichte.

Art und Inhalt der von evangelikalen Theologen geleisteten Arbeit wird nicht angemessen gewürdigt werden können, wenn die dabei stattfindende explizite oder implizite Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte außer acht bleibt. Diese Geschichte ist zunächst durch das Stichwort „Kolonisation“ gekennzeichnet: Die Abhängigkeiten (von der Krone), das gewaltsame Vorgehen gegen die einheimische Bevölkerung, das Ausgeliefertsein an und Ausgebeutetwerden durch ausländische (europäische) Mächte – all dies charakterisiert nicht nur eine längst vergangene Epoche, sondern wird auf verschiedenen Ebenen als gegenwärtige Wirklichkeit erfahren.

146 Ebd. Hervorhebung E.H.

147 „Und eben so genau ist zu bedenken, daß es mit unsrer Aufgabe so steht, daß von Gott nur Gott *selber* reden kann. Die Aufgabe der Theologie ist das Wort Gottes. Das bedeutet die sichere *Niederlage aller* Theologie und *aller* Theologen.“: „Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie“, in: J.Moltmann (Hrsg.) *Anfänge der dialektischen Theologie I*, ThB 17, München 1974, 217.

148 Ebd. 37.

Mit der Kolonisierung ist die Katholisierung verbunden. Ergebnis dieses Prozesses ist eine dünne katholisch-christliche Außenhaut, die die dahinterliegende bunte Mischung eines vielschichtigen Synkretismus nur unzulänglich verbergen kann. Markantester Ausdruck davon ist die „Volksfrömmigkeit“ (*religiosidade popular*), die unbekümmert christliche und heidnische Gestalten, Riten, Lebensweisen miteinander verbindet. So ist Brasilien ein Land, dessen christliche Prägung auf Schritt und Tritt massiv ins Blickfeld tritt¹⁴⁹, und das doch gerade dadurch von dem Christus getrennt ist.

Zu dieser Geschichte gehört sodann die vielfältige Bewegung der Einwanderer; durch die Minderheitensituation kommt es zu einem intensiven Ringen um die eigene Identität, das bis heute spürbar ist.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die protestantische Missionsarbeit, die insbesondere von Nordamerika, aber auch von Europa ausgeht. Es ist ohne weiteres deutlich, daß in einer derart geprägten Situation die Frage unvermeidlich ist, inwieweit amerikanische Missionare ihren „way of life“ mit seiner dezidiert kapitalistischen Tendenz im Windschatten des Evangeliums mitvermittelt, inwieweit lutherische Pfarrer aus Deutschland die akademisch-intellektuelle Ausrichtung von Theologie und Frömmigkeit als wie selbstverständlich zum Kirche- und Christsein gehörend eingeführt haben. Ein eigenes Kapitel bildet der Einfluß der Pfingst- und charismatischen Bewegung, bis hin zu den besonderen Blüten der (evangelikal genannten!) Fernsehevangelisten und ihrer phantasiereichen Art, das Evangelium publizistisch zu vermarkten.

Mit wachsendem (nationalem, aber auch theologischem) Selbstbewußtsein wird diese Geschichte als Folge von Bevormundungen ver-

149 Dies zeigt sich etwa bei Städten und Bundesländern, die sehr häufig nach Heiligen benannt sind oder biblische Namen tragen: Eine Landkarte weist beispielsweise im Index rund 450 (!) Städte auf, die mit „São“, „Santo/a“ beginnen; daneben finden sich „Dreieinigkei“ (*Trindade*), „Guter Jesus“ (*Bom Jesus*), „Empfängnis“ (*Conceição*), „Weihnachten“ (*Natal*), „Bethlehem“ (*Belém*), „Nazareth“ (*Nazaré*); aus Paraguay ist „Inkarnation“ (*Encarnación*) und „Himmelfahrt“ (*Assunción*) zu ergänzen. Ein brasilianischer Bundesstaat nennt sich „Heiliger Geist“ (*Espírito Santo*). Die Christusstatue in Rio de Janeiro oder die Vielzahl der Marienwallfahrten (gewöhnlich an einen Ort, an dem einer Marienerscheinung gedacht wird: *aparecida*), der segnende und schützende Christus an der Windschutzscheibe vieler Lastwagen oder die Zentrale der katholischen Bank „Bradesco“, die ihren Sitz im Stadtteil „Gottesstadt“ (*Cidade de Deus*) in São Paulo hat und auf jedem Kontoauszug kundtut: „Wir vertrauen auf Gott“ – all dies spiegelt diese Geschichte wider.

schiedenster Art empfunden. Es regt sich Widerstand, der mitunter heftig wirkt, vor dem skizzierten Hintergrund jedoch verständlich wird.

Da zugleich jedoch die finanzielle Förderung aus dem Westen weitergeführt wird, Promotionsstudien z.Zt. immer noch im Ausland angestrebt werden, der evangelische erbauliche und theologische Buchmarkt weiterhin darauf angewiesen ist, englische und (in deutlich geringerem Maße) deutsche Werke ins Portugiesische zu übersetzen, läßt sich die Zwiespältigkeit des daraus erwachsenden Verhältnisses begreifen.

Wir werden in Teil 6 auf den Sachverhalt eingehen, daß eine derartige Beziehung innerhalb des Leibes Christi nicht von vornherein gemeinsame Arbeit unmöglich macht, sondern als fruchtbare Spannung angenommen werden kann.

5.2 Theologische Arbeit vor dem Hintergrund des brasilianischen (bzw. lateinamerikanischen) Kontextes.

Die besondere Situation von Armut, Hunger, Leiden und Tod konfrontiert jeden Christen, der Augen hat zu sehen, aufs heftigste mit dem aktuellen Kontext. Er wird notwendigerweise zu fragen haben, ob ein rein spiritualistisch und individualistisch verstandenes Christenleben tatsächlich „Leben aus dem Glauben“ genannt zu werden verdient. Für jeden, der die ihn umgebende Welt nicht heidnisch als *Fatum* begreifen will, sondern die universale Herrschaft seines Herrn preist, wird die Frage akut: „Was sollen wir tun?“. Dabei handelt es sich um eine massive Anfechtung des Glaubens an die *providentia Dei*. Daher will diese Anfrage angefochtener Christen als solche ernstgenommen und nicht kurzerhand abgetan werden.

Bei der Suche nach einer Antwort bedient sich auch die evangelikale Theologie des Alten Testaments, verwirft eine spiritualistische Reduktion und bemüht sich um Kriterien für das politische und soziale Handeln. Zwangsläufig rückt die Hermeneutik ins Zentrum des Interesses. Dabei mag etwa folgende Überlegung leitend sein: Wenn die uns (von den westlichen Missionen) überlieferte Form der Schriftauslegung angesichts der bedrängenden gegenwärtigen Probleme stumm bleibt, so muß die Frage gestellt werden, ob der christliche Glaube auf diese nichts zu sagen hat, oder ob die praktizierte Form untauglich ist und einer Neufassung bedarf. Dieser Umstand erklärt es, warum gerade die hermeneutischen Abhandlungen stets auch Kritik an der „westlichen“ Christenheit und Theologie enthalten.

Mit der hermeneutischen Frage stellt sich zwangsläufig auch die andere nach dem Verhältnis von Gesetz und Evangelium in zugespitzter Wei-

se. Daneben ist von hier das Verständnis von „Reich Gottes“, von Wesen und Aufgabe der Kirche als Leib Christi, die Beziehung von Kirche und Staat, sowie die ganze Breite sozialetischer Fragestellungen¹⁵⁰ zu bedenken.

5.3 Theologische Arbeit vor dem Hintergrund des Missionsbefehls.

Dieser Aspekt ist unmittelbar mit dem Vorhergehenden verbunden, richtet sich doch das Evangelium an Menschen, die in der genannten Wirklichkeit leben. Evangelisation wird, in der Vollmacht des Heiligen Geistes, in besonders markanter Weise „holistisch“ zu erfolgen haben.

6. Zum theologischen Gespräch mit der FTL – B.

6.1 Vorbemerkung.

Soll es abschließend darum gehen, in das konkrete Gespräch mit theologischen Positionen einzutreten, wie sie uns im Darstellungsteil begegnet sind, so ist zunächst eine Vorbemerkung einzuschleiben.

Eine sachgemäße Würdigung hat theologische von nichttheologischen Aspekten zu unterscheiden und zu trennen. Dazu gehören etwa die Anfragen, ob und inwiefern nicht kulturelle, ideologische und politische Faktoren die Botschaft der Missionsorganisationen verändert oder entstellt, inwieweit materialistische und kapitalistische Prägungen – ggf. unbewußt – den Gemeindeaufbau mitbestimmen haben. Anstatt derartige Kritik vorschnell als „linksgerichtet“ abzuwerten, könnte sie vielmehr Anlaß zu ernsthafter Selbstbesinnung werden. Wer etwa die Kritik an einer rein akademisch ausgerichteten „Theologie im Elfenbeinturm“ mit den Forderungen nach einer Reform der theologischen Ausbildung, wie sie innerhalb der deutschen kirchlichen Landschaft vorgetragen werden, vergleicht, wird dabei wesentliche Gemeinsamkeiten entdecken.

Grundsätzlich nicht strittig dürften des weiteren diejenigen Anfragen der brasilianischen Theologen sein, die den Lebensstil und das Selbstverständnis von Christen im Westen betreffen¹⁵¹: Welcher Umgang wird mit den materiellen Gütern gepflegt? Wie sieht es darin mit Anpassung bzw. Veränderung (vgl. Röm 12,1f.) aus? Wird der Missionsbefehl auch

150 Ohne an dieser Stelle näher darauf eingehen zu können, sei auf die letzten Nummern des „Boletim“ verwiesen, die sich mit dem Weltevangelskongreß in Manila (Nr. 12), mit Armut, wirtschaftlicher Abhängigkeit und politischem Totalitarismus (Nr. 13), sowie Theologie und Leben in Lateinamerika (Nr. 14) befassen.

151 Vgl. oben 47, A. 25.

vor der eigenen Tür ernstgenommen? Wird das Verhalten von Christen der Ersten Welt gegenüber Brüdern und Schwestern aus der Dritten Welt dem Wort Jesu gerecht, das besagt, daß *einer* Meister ist, *alle* anderen aber Brüder? Derartige brüderliche Anfrage und Ermahnung gehört zu den zentralen Lebensäußerungen innerhalb des Leibes Christi und hat daher zu demütiger Rückfrage nach dem eigenen Verhalten zu führen.

6.2 Die Klärung der gemeinsamen Grundlage ist für jedes Gespräch von entscheidender Bedeutung. An dieser Stelle ist an all das zu erinnern, was von den Theologen als fundamental hervorgehoben wird: Das Festhalten an Inspiration, Autorität und Einheit der Heiligen Schrift als Basis und Norm von Lehre und Leben; die vorrangige Bedeutung des Missionsbefehls, der nur in der Vollmacht des Heiligen Geistes ausgeführt werden kann; die Betonung des Glaubensgehorsams als integralem Bestandteil christlicher Existenz; die Erwartung der neuen Welt Gottes als eschatologische Vollendung seines Heilswirkens.

Während in der „Theologie der Befreiung“ die – in Wort und Tat zu erweisende – „Option für die Armen“ aller sachgemäßen theologischen Arbeit als dogmatisches Nadelöhr vorangesetzt wird (durch das die westliche Christenheit gewissermaßen prinzipiell nicht eingehen kann, sofern sich ihre Solidarität nicht lediglich auf den verbalen Bereich beschränken soll) und dadurch die Verständigung zwischen Christen und Theologen *mit* und solchen *ohne* einschlägige Praxis zumindest sehr erschwert wird¹⁵², sieht sich die FTL – B damit auf der einen Basis des Wortes Gottes der Heiligen Schrift mit Christen und Theologen aus dem weltweiten Leib Christi. Erst von hier aus wird echtes theologisches Gespräch möglich.

6.3 Die Grundfrage: Wie ist dem Glauben an Jesus Christus die Bewältigung der (Um-)Welt / des Kontextes möglich?

Aus diesem Grundproblem (s. 5.2) ergeben sich m.E. nicht nur alle weiteren Fragen, sondern zwangsläufig auch die Antworten, die in den jeweiligen Detaildiskussionen geboten werden. Daher ist zunächst die biblische Deutung dieses Zusammenhangs zu skizzieren.

152 Vgl. zu diesem Problem meine „Anmerkungen zur Lektüre der Heiligen Schrift in Brasilien“, (s.o. A. 82), die Kritik dazu von F. Crüsemann, „Anstöße. Befreiungstheologische Hermeneutik und die Exegese in Deutschland“, EvTh 50 (1990), 535-545, wie auch meine Replik „Schriftauslegung im Spannungsfeld von Impetus und skándalon“, KuD 38 (1992), 54-62.

a) *Die Situation der Welt* nach dem Sündenfall (= Kontext) ist einerseits durch das (aufgeschobene) Gericht Gottes, andererseits durch die andauernde Erhaltung der gefallenen Schöpfung gekennzeichnet.

Dabei ist die herrschende Perversion des menschlichen Zusammenlebens (Röm 1,18.29: ἀδικία) nicht nur Folge menschlicher Sünde, sondern zugleich Strafgericht aufgrund des göttlichen Zorns, Reaktion der Gerechtigkeit Gottes auf die Rebellion gegen das erste Gebot (Röm 1,18: ὀσεβειῶν). Evangelium ist die Frohe Botschaft von der Errettung des Sünders um Christi willen aus dem Gericht Gottes, durch die der Glaubende mit dem Geist begabt und in den Leib Christi versetzt wird.

b) Wodurch ist *das neue Leben*, in dem der Christ wandeln soll, bestimmt?

Es ist ein Leben im Glauben, nicht im Schauen (2. Kor 5,7). Es hat teil am Seufzen der Kreatur (Röm 8,23). Obwohl der Glaubende den Geist der Sohnschaft empfangen hat (Röm 8,15), den mächtigen Gottesgeist, der Jesus aus den Toten auferweckt hat (Röm 8,11), setzt dieser Geist dem Seufzen des Christen kein Ende, sondern er seufzt vielmehr für ihn, an seiner Stelle vor Gott (Röm 8,26). Die menschliche, nach außen sichtbare Schwachheit wird geradezu zum Markenzeichen des Gotteswirkens (2. Kor 4,6f.; 12,9f.); es schattet sich darin beim Jünger das Ergehen seines Herrn ab (Phil 3,10f; 1. Kor 1,18ff; 2,1ff).

c) *Der Glaube an Jesus Christus als Lebensbindung des Jüngers an seinen Herrn* bedingt zugleich den grundsätzlichen Bruch mit allen bisherigen menschlichen Bindungen, seien diese familiärer (vgl. Lk 14,26f.), beruflicher (vgl. Mt 4,22; 9,9), finanzieller (vgl. Mt 19,21) oder nationaler (vgl. 1. Petr 2,11; Hebr 11,13ff.; Phil 3,20) Art. Obwohl diese Beziehungen, empirisch betrachtet, weiterbestehen, der Christ also weiterhin innerhalb seiner Familie, seinem Beruf, seinem Hab und Gut, seinem Staat lebt, gilt dies dennoch nicht in demselben ungebrochenen Sinn wie im Fall des Nichtchristen. Aus der Perspektive des Glaubens heraus geurteilt, d. h. in der wahrhaftigen, von Gott gesetzten Sicht der Dinge, steht und fällt der Christ ausschließlich seinem Herrn (vgl. Röm 14,7f.). Paulus bringt das Ineinander von „uneigentlichen“ empirischen Bindungen und der eigentlichen, im Glauben ergriffenen Beziehung zu Jesus Christus in dem ὡς μὴ von 1. Kor 7,29ff. zum Ausdruck: „Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht. Denn das Wesen dieser Welt vergeht.“¹⁵³

d) Wie das Leben des einzelnen Christen, so ist auch *die Existenz der christlichen Gemeinde* als ganze im Zusammenhang dieser heilsgeschichtlichen Situation zu sehen:

In ihrer Vorfindlichkeit ist sie *corpus permixtum*; allein dem Glauben, d. h. ausschließlich vom Werk Christi her, ist sie gereinigt, ohne Makel und Runzel (Eph 5,26f; 1. Kor 1,30). Als Leib Christi wird sie nur dort eindeutig erkennbar, wo Christus in ihr in Wort und Sakrament gegenwärtig ist, nicht aber am sichtbaren Werk des einzelnen oder der Gemeinde, das in seiner empirischen Erscheinungsform stets der Mehrdeutigkeit unterworfen bleibt.

e) *Die Stellung des Christen / der Gemeinde zur Welt* hat vor diesem Hintergrund drei Elemente zu beachten, die ineinander verschlungen sind:

* Die Welt ist ursprünglich Gottes sehr gute Schöpfung, die dieser auch über den Sündenfall hinaus Tag um Tag erhält.

* Die Welt steht unter dem Gericht Gottes, das ihr ein Ende setzt.

* Die neue Welt Gottes ist in Christus angebrochen, dem Glauben zugesprochen, bestimmt den Inhalt der christlichen Hoffnung und wird durch Gott sichtbar offenbart werden.

Die Konsequenzen, die sich aus dem Gesagten ergeben, haben wir nun abschließend im Blick auf die einzelnen Fragenbereiche anzuzeigen.

6.3.1 Providentia Dei und Werke des Glaubens.

Christliche Theologie hat streng zwischen Gottes Werk und menschlichem Werk zu unterscheiden. Es wäre ein „titanisches“ Mißverständnis, die Erhaltung der Welt dem menschlichen Wirken (auch dem christlichen!) aufbürden zu wollen. Wir hatten uns verdeutlicht, daß die Welt, d. h. der Kontext mit all seinen bedrängenden Erscheinungen, vom Strafgericht Gottes über die Sünde, sowie von der zugleich darin wirksamen Fürsorge Gottes bestimmt ist.

Die Gemeinde Jesu Christi kann weder die Erhaltung noch die Neuschöpfung als Werk Gottes zu ihrem Werk machen wollen. Wo sie das tut, sind Radikalisierung (die nach Gehorsam heischt) oder Depression (angesichts von Mißerfolgen) unausweichlich. Dabei wird das Evangelium als Zusage Gottes in Gesetz (im Sinne einer menschlich nicht realisierbaren Forderung) verkehrt.

153 Vgl. dazu auch die 40. These von Luthers „Disputatio de Homine“ von 1536 (WA 39 I, 180).

6.3.2 Kirche und Reich Gottes.

An dieser Stelle ist auf die Frage der Sichtbarkeit des Reiches Gottes einzugehen. Analog zur Gerechtigkeit und Heiligkeit des einzelnen Christen, die allein in Christus gegeben ist (vgl. 1. Kor 1,30), demnach dem Schauen verborgen und nur dem Glauben offenbar ist, ist auch die Gemeinde in ihrer empirischen Ausprägung nie *als solche* Reich Gottes.

Wird aus der Gemeinde ein „Agent des Reiches Gottes“¹⁵⁴, eine Institution, die „das 'schon jetzt' der Utopie (zu) verwirklichen“ hat¹⁵⁵, eine „prophetische Gemeinde“, die einen „Prozeß der Eliminierung der vielfältigen Formen von Unterdrückung“ auslöst¹⁵⁶ und auf „die Verwandlung der ganzen Gesellschaft und Schöpfung“ zielt¹⁵⁷, gewissermaßen ein sichtbarer Vortrupp der noch verborgenen Gottesherrschaft, so ist der Glaube an dieser Stelle bereits durch das Schauen abgelöst worden und ist also nicht mehr Glaube (vgl. Röm 8,24).

Angesichts der Aufforderung, Signale der Gottesherrschaft zu setzen¹⁵⁸, ist neben Lk 17,20 (Gottes Reich ist nicht an empirisch aufweisbaren Merkmalen, vgl. παρατηρησις, zu erkennen, sondern besteht in der Person Jesu Christi) Mt 12,38ff. zu bedenken: Das einzige eindeutige Zeichen ist das Jonazeichen, und gerade dieses scheidet wie kein anderes Glaube und Unglaube. Wenn auch völlig unbestreitbar ist, daß der Glaube als Werk Gottes immer Werke tut und Früchte hervorbringt, so ist doch zu bedenken, daß jedem derartigen Signal (als einem nur dem Glauben *eindeutigen* Geschehen) in der allgemein menschlichen Perspektive grundsätzlich der Charakter des Mehrdeutigen anhaftet.

6.3.3 Die Forderung einer neuen Hermeneutik.

Ausgangspunkt ist die Erwartung, daß Gottes Wort verändernd in den aktuellen, d. h., in den als menschenunwürdig gewerteten Kontext hineinwirkt. Geschieht dies nicht in dem angestrebten Maße, und bleibt die Wirkung auf den individuell-spirituellen Bereich beschränkt, so wird

154 Vgl. oben 56, A. 72.

155 Oben 56, A. 71.

156 Oben 59, A. 91.

157 Oben 42, A. 7.

158 Vgl. oben 50, A. 38; 51, A. 45; 57, A. 76; 58, A. 85; vgl. auch 59f, A. 91.92. Vgl. dazu auch die mehrfach geäußerte Forderung, die Kirche und ihre Mission hätten sich zu „inkarnieren“: bes. 65, A. 74; auch 48, A. 30; 50, A. 40; 52, A. 54.

dies auf einen Fehler in der Vermittlung dieses Wortes (d. h. in der Hermeneutik) zurückgeführt. Diese Überlegung beruht auf einer Deutung der biblischen Botschaft, die folgendermaßen zu umreißen ist:

Gott ist der Befreier der Unterdrückten (vgl. Exodus; Sühnopfer Jesu); er verheißt Leben in umfassendem Sinn (vgl. die Verheißung an Abraham oder auch Röm 8); er schafft das Reich, das die gesamte Welt durchdringen wird.¹⁵⁹ Da vorausgesetzt ist, daß Gott dies durch die Verkündigung seines Wortes wirken will, wird Hermeneutik als die menschliche Bemühung begriffen, die ein derartiges Verstehen des Wortes eröffnet und damit diesem Wort Wirkung verschafft. Freilich erfolgt dies nicht ohne die Mithilfe des Heiligen Geistes. Hermeneutik ist „charismatische Hermeneutik“¹⁶⁰. Der Heilige Geist bewirkt die „Fusion“ von biblischem und kontextuellem Horizont.¹⁶¹

Nun ist allerdings auffällig, daß dieser hermeneutische Vorgang dahingehend verstanden wird, daß das Evangelium seiner ursprünglichen, und daher natürlich erst recht seiner sekundären (d. h. durch die westlichen Missionsbemühungen vermittelten) „Bekleidung“ zu entledigen und mit einem kontextuell angemessenen Gewand zu versehen sei, und somit die idealistische Scheidung von ewigem Kern¹⁶² und zeitlicher Schale wiederholt wird. Es ereignet sich also eine Enthistorisierung des Kerygmas, wobei die Übertragbarkeit zum Kriterium für die Verbindlichkeit des Kerygmas erhoben wird. Dabei liegt die Norm für diese Verbindlichkeit außerhalb der Heiligen Schrift.¹⁶³ Diese Norm wird durch Begriffe wie „Leben“, „Freiheit“, „Reich Gottes“ etc. gebildet, die ihre inhaltliche Füllung im Gegenüber zum Kontext von Tod, Unterdrückung, Sklaverei etc. gewinnen.

Hier ist nun ein Wort zur *Hermeneutik des AT* einzuschieben. Das Alte Testament wird durch das Neue als „alt“ bewertet. Es ist damit nicht ab-

159 In diesem Zusammenhang sind die verallgemeinernden Aussagen zu nennen, die etwa aus exegetischen Beobachtungen abgeleitet werden: Ausgehend vom Exodus erscheint Gott „potentiell“ als „Gott aller Sklaven“ (61, A. 101). Segen wird gedeutet als „Instrument zur Abschaffung der Unterdrückung des Volkes durch die herrschenden Schichten der Nationen“ (61, A. 103). Oder auch: Wo „Wunden der Modernität“ behoben werden, dort wirkt der Geist (70, A. 143).

160 Vgl. oben 48.

161 Vgl. oben 49.

162 Vgl. oben 49: „zeitlos“! Oder: Die Bibel enthält „Wahrheiten“, die „relevant gemacht werden“ müssen, die „zu entziffern“ und neu „zu interpretieren“ sind (oben 44, A. 12).

163 Vgl. dazu H.Thielicke, *Evangelische Ethik I*, Tübingen, 4. A. 1972, 55.

gewertet, sondern erhält seine heilsgeschichtliche Einordnung als Grundbuch der Verheißung. Gleichwohl erfüllt der Neue Bund nicht einfach den Alten, sondern prägt ihn zugleich neu; die Erfüllung übertrifft und sprengt zugleich die Verheißung (vgl. das Wort Jesu von den Weinschläuchen).

Aus diesem Grund ist das AT innerhalb der christlichen Gemeinde streng christologisch zu lesen. Es kann keine direkte Verbindung zwischen dem AT und unserer heutigen Situation hergestellt werden, solange die Heilsgeschichte Gottes ernstgenommen wird. Dies bedeutet, daß etwa die Befreiung aus Ägypten nicht zum Modell für die Befreiung aus heutiger Ungerechtigkeit verwendet werden kann, sondern von der durch Christus geschaffenen, ungleich umfassenderen Befreiung her verstanden werden muß (man vergegenwärtige sich z. B. die Art der Rezeption von Einzelementen aus der Sinai- und Wüstentradition im NT, die natürlich allesamt auf das Christusgeschehen bezogen werden: Schilfmeer, Wolke, Wasser aus dem Felsen: 1. Kor 10,1-4; Schlange: Joh 3,16; Mose, Schilfmeer: Hebr 11,23-29; etc.)¹⁶⁴. Diese Freiheit befreit aus der Sklaverei von Sünde, Tod und Teufel, macht den Knecht zum Kind Gottes, zum Miterben mit Christus, dessen politeuma im Himmel ist (Phil 3,20).

Zentrale Aufgabe der Gemeinde hat daher das Zeugnis von der Rettung des Verlorenen aus dem Gericht um Christi willen zu sein. Dort, wo Glaube an diesen Herrn ist, dort sind sowohl Werke des Glaubens als auch Früchte des Geistes, dort ist Gehorsam des Glaubens. Dabei setzt der „vernünftige Gottesdienst“ (Röm 12,1) voraus, daß jedes Glied am Leib Christi, befähigt durch die Charismen, je an seinem Ort in umfassender Weise Gott dient und den Willen Gottes bezeugt.

In diesem Kontext des Glaubens wird der empirische Kontext des Schauens zur Glaubensanfechtung.¹⁶⁵ Diese kann jedoch nicht dadurch überwunden werden, daß eine hermeneutische Umdeutung¹⁶⁶ den Inhalt

164 Sofern dieser Glaube tatsächlich Glaube an den Gekreuzigten, Auferstandenen und Wiederkommenden ist, kann dieser nicht unter das Verdikt fallen, daß hiermit das AT ausgeschlossen, das NT spiritualisiert und das Evangelium von Jesus Christus seines Zündstoffs beraubt werden würde: vgl. oben 45, A. 18.

165 Vgl. dazu R. Slenczka, „Gerechtigkeit Gottes und Gerechtigkeit für die Menschen“, in: Lutherische Kirche in der Welt 36 (1989), 99-111; hier: 110f.

166 Wird die Hermeneutik im Schnittpunkt von Gottes Reden und menschlichen Bedürfnissen angesiedelt (vgl. oben 48, A. 30 und 49: Fusion von biblischem und heutigem Horizont), wird die Wirkung des Wortes (sichtbare Zeichen etc.) in den Bereich des Anschaulichen verlegt (da aus diesem ja auch die massiven Anfragen des Kontextes stammen), so ist zu fragen, ob damit nicht letztlich die

der Hoffnung als bereits hier zu verwirklichenden lehrt, sondern nur dadurch, daß der Glaube durch Wort und Geist gestärkt wird und dadurch als Glaube (nicht aber als vorweggenommenes Schauen) tätig bleibt und wird, indem er die Werke tut, „die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ (Eph 2,10). Die Verkündigung des Evangeliums hat somit nicht zuerst den Kontext und seine unterliegenden Mechanismen zu erklären, sondern das Bestehen in diesem Kontext zu ermöglichen, indem er vom umfassenden Handeln Gottes her erhellt wird.¹⁶⁷

6.3.4 Das Wirken des Heiligen Geistes.

An dieser Stelle ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Heilige Geist als Geist Jesu Christi (vgl. Röm 8,9; 2.Kor 3,17) nicht mit dem Erhaltungshandeln Gottes in eins gesetzt werden kann. Seine zentrale Aufgabe ist die, daß er das Bekenntnis zu Jesus als dem $\kappa\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ eröffnet (1. Kor 12,3), daß er Jesus verherrlicht und an seine Worte erinnert (Joh 16,14; 14,26). Wird diese christologische Einbindung außer acht gelassen, so droht die Auflösung des Wirkens des Heiligen Geistes in ein allgemeines „Prinzip Leben“, innerhalb dessen das Werk und Zeugnis von Jesus Christus lediglich einen Spezialfall bildet (selbst wenn dieser allein erlösende Funktion hat¹⁶⁸). Es muß gefragt werden, ob die Einschätzung des „Dokumentes von Mexiko“, nach der das Zentrum, nicht aber die Grenzen des Geisteswirkens erkennbar geworden sind¹⁶⁹, tatsächlich so zutreffen kann. Legt diese doch nahe, daß der Geist auch in Bereichen am Werk sein könnte, die von den Autoren bisher noch nicht wahrgenommen werden. Müßte demgegenüber nicht umgekehrt festgehalten werden, daß das Zentrum (vgl. 1. Kor 12,3) notwendigerweise auch die Grenzen definiert, und daß das Fehlen von klaren Grenzen Zweifel an der Klarheit der Erkenntnis des Zentrums wecken muß?¹⁷⁰

Spannung zwischen Glauben und Schauen, d. h. die Anfechtung, beseitigt werden soll.

167 Vgl. die Rede von der „doppelten Exegese“ (oben 46, A. 24). Die Einsicht in die Struktur des Kontextes hat ihren Ort nicht in der Begründung des Glaubens, sondern im Leben des Glaubenden, das innerhalb dieses Kontextes geführt wird und diesen daher auch zu begreifen hat.

168 Vgl. oben 65f.

169 Oben 66, A. 1 22.

170 Auch an dieser Stelle macht sich wieder die Problematik bemerkbar, die darin besteht, das Wesen des Pneumatischen aus dem Empirischen erhellen zu wollen: 66, A. 122: „Der *sichtbare* Erweis des neuen Lebens im Geist ...“

Ausblick

Hervorzuheben ist zunächst, daß wir den brasilianischen (bzw. lateinamerikanischen) Christen wesentliche Anfragen und Einsichten verdanken, die sie aus der Konfrontation ihres Glaubens an Jesus Christus mit ihrer aktuellen Situation gewonnen haben (vgl. die Abschnitte 5, 6.1 und 6.2). Als „westliche“ Christenheit tun wir gut daran, diesen teilweise unangenehmen Fragen nach der Konsequenz und Eindeutigkeit des Zeugnisses von Jesus Christus im Leben des einzelnen und der Gemeinde als ganzer (d. h. nach dem Glaubensgehorsam) nicht auszuweichen. Wir haben zu prüfen, inwieweit ideologische Elemente aus Materialismus, Säkularismus, Humanismus etc. mit dem christlichen Glauben synkretistisch verschmolzen werden, ohne daß dies Protest hervorrufen würde. Jedes Glied am Leib Christi bedarf der Ermahnung durch die Mit-Glieder; dabei kommt denen, die geographisch weiter entfernt sind, eine besonders wichtige Funktion zu!

Aus dieser Gemeinschaft im Leib Christi resultiert sodann die Anteilnahme an der Anfechtung des Glaubens, wie sie in Lateinamerika in besonders krassem Maße durch den aktuellen Kontext gegeben ist. Dabei haben wir zum Anfänger und Vollender des Glaubens zurückzurufen, wie auch uns selbst stets aufs Neue zurückrufen zu lassen. Eine von Menschen verantwortete und daher nur scheinbare Antezipation der Glaubensvollendung im Hier und Jetzt stärkt nicht den Glauben, sondern täuscht ihn.

Auf dieser Grundlage sind nun jedoch die Werke des Glaubens zu beachten, ist zu bedenken, wie Gaben und Früchte des Geistes keinesfalls auf einen „heiligen“ Bezirk begrenzt sind, sondern die Ermächtigung zum Gottesdienst im Kontext der Welt darstellen. Manche überraschende Fragestellung, der sich brasilianische Theologen bereits annehmen, kann dabei die gewohnten Horizonte des westlichen christlichen Denkens erweitern. Auf diese Weise trägt das theologische Gespräch zum gegenseitigen *οικοδομειν* (vgl. 1.Thess 5,11) bei, hat daran teil, daß „der ganze Bau – erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist – ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ (vgl. Eph 2,20f.).

Dr. Eberhard Hahn